

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

England vor der Session.

B u d a p e s t, 13. Oktober.

Der Zusammentritt des britischen Reichsparlamentes wird erst am 24. d. erfolgen, aber die Ferienruhe auf der Insel ist seit Wochen dahin. Minister und Parteiführer erscheinen, Einer nach dem Anderen, vor ihren Parteigenossen, schleudern Pfeile und Steine auf die abwesenden Gegner und entrollen ihre Programme für die Session. Ein regelrechter parlamentarischer Kampf wird geführt, nur daß die Kämpfenden nicht einander in's Auge blicken, und daß die Entgegnungen erst nach mehrtägigen Pausen erfolgen.

Der Erste in der Arena ist John Bright gewesen, der den ägyptischen Feldzug als gottlosen Eroberungskrieg verdammt und dessen Urheber beschuldigt hat, nur nach Geld und Ehren zu streben. Für die jetzt in England herrschende Stimmung hoch bezeichnend ist die Thatsache, daß die Kundgebung des größten englischen — und vielleicht europäischen — Redners der Gegenwart, des vor wenigen Monaten aus dem Amte geschiedenen Exministers, des Orakels der so zahlreichen radikalen Sektoren, kaum ein Echo in der öffentlichen Meinung des Landes geweckt hat und nur von wenigen, meist unbedeutenden Zeitungen einer Besprechung gewürdigt ist. Die radikale Presse verdammt wohl, nach wie vor, den ägyptischen Krieg, übt jedoch, weil die Kosten des letzteren verhältnismäßig bescheidene sind und die wirtschaftliche Lage sich zusehends bessert, nur geringe Wirkung auf die Gemüther der Wähler. Nach John Bright erschienen einige hervorragende Liberale, darunter einige Kabinettsmitglieder, auf der Tribüne und Gladstone hielt auf der Reise nach Hawarden Castle einige von seinen „Fünf-Minuten-Aufenthalts“-Reden aus dem Coupé = Fenster — sie Alle brachten nur Verheißungen des Paradieses, das der Ägypter, Dank dem Siege Wolsey's, harre. Endlich regten sich auch die Konservativen, deren Führer im Unterhause, Sir Stafford Northcote, zwar den ägyptischen Krieg nicht prinzipiell verdammt, aber doch an Zeitpunkt und Durchführung desselben viel zu mäkeln fand und gar ernste Schwierigkeiten und Gefahren in Aussicht stellte. Es ließ sich aus seiner Rede ziemlich deutlich heraushören, daß das Hauptverbrechen darin bestehe, daß eine liberale und nicht eine konservative Regierung das Effekstück am Nil aufgeführt hat. Northcote that gewaltig siegesicher, indem er verkündete, daß die Mehrzahl der englischen Wähler dem Ministerium Gladstone den Rücken zugekehrt hätte. Hat auch der liberale Municipalrath von Glasgow dem Führer der Konservativen das Ehrenbürgerrecht verliehen, so scheint uns doch eine Wendung der Volksstimmung nicht glaublich. Die bewaffnete Invasion war ungerecht, war ein Akt brutalster Gewaltthätigkeit, wie kaum ein zweiter in der Weltgeschichte verzeichnet ist; aber sie hat — Dank dem Umstande, daß das Londoner Ministerium sich nicht von der Konferenz ein europäisches Polizeimandat aufhalten ließ — dem Inselreiche unermeßliche Vortheile gebracht. Da ist's begreiflich, daß die Engländer den anderen Nationen die Skrupel ob des unredlichen Ursprungs des Gewinnes überlassen und sich mit letzterem gern zufrieden geben. Andere Völker würden desgleichen thun. Ueberdies bereitet Gladstone, der vorgestern wieder zwei Kollegen als Tirailleure vor die Wähler gesandt hat, eine neue Riesen-Redecampagne in Midlothian vor, welche ihm voraussichtlich zahlreiche Radikale gewinnen wird. Der ägyptische Krieg wird seine brillante Position nicht gefährden.

Auch die zur Beschränkung der parlamentarischen Redefreiheit bestimmte Bill, deren Verathung zum Hauptthema der ungewöhnlichen Herbstsession bestimmt ist, wird seine Stellung nicht erschüttern. Wohl haben die Konservativen die Erhaltung der absoluten Redefreiheit und die Verwerfung der Clotüre auf ihr Banner geschrieben, doch die Liberalen haben einen mächtigen Petitionssturm zu Gunsten der geplanten Beschränkung der Redefreiheit entfesselt. Seltjam, wie dieses englische Volk, seit die Demokratisirung seiner Institutionen begonnen hat, seinen Charakter allmählich ändert. Bis vor Jahresfrist wäre es ganz undenkbar gewesen, daß auch nur der allergeringste Bruchtheil eines ererbten Rechtes um eines augenblicklichen Vortheils oder gar nur um einer Bequemlichkeit willen geopfert würde; seit jedoch ein immer mehr radikaler Zug die britische Politik erfaßt hat, ist wohl der Fortschritt schleuniger geworden, ist jedoch der Rückschritt nicht mehr unmöglich. Wohl mag sich in manch' Einem von den Anhängern des Ministeriums das Gewissen regen, wenn er zur Abstimmung schreitet; aber der Hinblick auf die sich günstiger gestaltenden irischen Zustände wird ihm das Opfer der Ueberzeugung erleichtern. Noch sind agrarische Verbrechen, selbst Meuchelmorde, auf der grünen Insel an der Tagesordnung, aber unverkennbar ist die Kraft der agrarischen Bewegung gebrochen. Die außerordentlichen Wohlthaten, welche den irischen Pächtern durch das

letzte Landgesetz und das Pachtrückstands-Gesetz zu gewandt sind, haben zwar nirgends das Bewußtsein der Dankespflicht, aber in vielen Pächtern den Wunsch erweckt, die ihnen präsentirten Vortheile zu genießen und ruhig zu verdauen. Der Wunsch ist um so dringender, als die Ackerpächter und ländlichen Tagelöhner sich regen und in ihren Beziehungen zu den Pächtern dieselben Vortheile verlangen, welche den Pächtern in ihrem Verhältnisse zu den Grundbesitzern gewährt sind. Dauert die revolutionäre Bewegung an, nimmt sie gar an Kraft zu, so könnten die Forderungen der Aermsten und Elendesten unwiderstehlich werden. Die Pächter wollen sonach Ruhe. Andererseits ist den Home- und Radikalen, zu welchen sämmtliche amerikanische Freen zählen, die agrarische Frage gleichgültig, die Revolution das einzige Ziel, und weil dieses vorläufig unerreichbar scheint, haben die Amerikaner die Geldsammlungen und Geldsendungen zum „Scharmützel-Fonds“ eingestellt. Da der irische Pächter für politische Zwecke wohl schreit und stimmt, aber nicht gern zahlt, ist durch die Losjagung der Amerikaner der Zerfall der Landliga besiegelt. Einzelne „Mondschein“-Banden werden noch auf eigene Faust Verbrechen begehen, doch auf der Insel wie im Parlament werden den Freen Organisation und Einigkeit fehlen.

So darf denn das Ministerium Gladstone mit voller Zuversicht der nach Ablauf von elf Tagen beginnenden Session entgegen schreiten. Die Konservativen sind — so lebhaft wir es bedauern, so können wir es doch nicht leugnen — ohnmächtig, den Siegeslauf der Regierung aufzuhalten, und der vorzeitige Triumphruf ihres Führers hat nur den Zweck, die wankenden Reihen seiner Partei zu erneuerter Anstrengung anzufeuern. Nur durch sich selbst könnte das Ministerium gestützt werden. Die Hoffnung, daß Solches geschehen werde, ist Angesichts der Leidenschaftlichkeit Gladstone's keine ganz eitle.

Eine Korruptions-Debatte.

B u d a p e s t, 13. Oktober.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses erhielt einen sensationellen Charakter durch die Antwort, welche der Ministerpräsident auf die jüngste Interpellation Kohonczy's ertheilte, noch mehr aber durch die lange, leidenschaftliche und von schweren Anklagen gegen einzelne Regierungsorgane strotzende Replik des Abgeordneten Kohonczy. Die Antwort des Ministerpräsidenten war mehr als eine Antwort. Er sollte ein förmliches Exposé sein über die Untersuchung, welche in Folge des Auftretens des Abgeordneten Kohonczy

Ein klassischer Theaterabend.

— Nationaltheater: Sophokles' „Antigone“ und Plautus' „Miles gloriosus“ (a hetvenkód). —

B u d a p e s t, 13. Oktober.

Eine griechische Tragödie und ein römisches Lustspiel in einem Athem, wahrlich fast zu viel des Guten. Aber wir wollen sie gern und dankbar hinnehmen, da sie uns in marianter Weise die Höhen der griechischen und römischen Dramenpoesie zeigen. Den Hellenen, in deren Vaterlande ja der Parnass lag, waren von den Göttern die höchsten Gaben verliehen worden, sie erreichten in allen Gattungen der Poesie den erhabensten Gipfel. Homer, Sophokles, Aristophanes, Pindar, sie bezeichnen die Höhepunkte des Epos, der Tragödie, der Komödie und der Lyrik; den Römern war kein gleiches Los beschieden, bei ihnen absorbirte die Macht des Staates alle Kräfte, sie haben nur Horaz als Ebenbürtigen den griechischen Dichtern an die Seite zu stellen, die echte Tragödie blieb ihnen verfaßt und nur im Lustspiele haben sie Großes hervorgebracht. Wohl schrieben Livius Andronicus, Ennius Seneca und Andere auch Trauerspiele, aber diese stehen tief unter den schwächsten Hervorbringungen der griechischen Tragiker. Dagegen nehmen Plautus und Terenz, die vorzüglichsten Lustspielichter der Römer, unter den Poeten aller Zeiten einen hervorragenden Rang ein.

Es ist daher nur lobenswerth, wenn manches ihrer unvergänglichen Werke auf die Bühne gebracht wird und wir bringen ihnen schon deshalb Interesse entgegen, weil wir ein Bild aus einer von der unseren so verschiedenen Welt erhalten. Von den unerreichten

Tragödien des Sophokles steht besonders der Deipylus-Cyklus auf dem Repertoire vieler Bühnen und die Perle desselben, „Antigone“, macht stets den edelsten Eindruck. Wie sollte man nicht mit tiefer Ergriffenheit dem Gesichte der erhabenen Königstochter folgen, die, der schmerzlichen Strafe trotzend, die Liebe und Pietät für ihren Bruder bewahrt und seinem Leichnam die Weihe des Begräbnisses zu Theil werden läßt, damit er nicht dieser letzten höchsten Ehre entzogen müsse! Auch auf unserem Nationaltheater erringt dieses wunderbare Werk griechischer Poesie stets die vollste Theilnahme, das höchste Interesse.

Aus ganz anderem Holze ist das römische Lustspiel geschnitten; hier ist Alles derb und robust, mit unleugbarer poetischer Kraft, aber ohne jeden Adel. Von seinem Autor M. Accius P l a u t u s weiß man mit Bestimmtheit nur so viel, daß er im Jahre 227 v. Chr. Geb. zu Carsina in Umbrien geboren wurde, wo seine Eltern wahrscheinlich Sklaven waren. Sein Leben fällt also in die Zeit des zweiten punischen Krieges. Früh schrieb er verschiedene Lustspiele und erwarb sich damit ein bedeutendes Vermögen, das er jedoch später in Handelspekulationen verlor, so daß er zu einem Müller als Radtreiber in den Dienst gehen mußte. In einigen seiner Stücke finden sich auch Beziehungen auf dieses sein trauriges Schicksal. Ueber seine weiteren Erlebnisse ist nichts bekannt und wir wissen nur so viel, daß er im Jahre 184 v. Chr. starb. Die alten Schriftsteller eigneten ihm nicht weniger als 130 Lustspiele zu; vorhanden sind zwanzig Stücke, von denen „Captivi“ (Die Gefangenen) und der heute hier zur ersten Aufführung gebrachte „Miles

gloriosus“ (Der rühmredige Soldat) die besten sind. Nach der Meinung der besten Plautuskenner wäre das Wort „Miles“ ein Zusatz und der eigentliche Titel war „Gloriosus“, etwa der Prahlhans, weil in der That der Held Brnopolicus wohl ein Soldat ist, sein Maulhelbenthum sich aber nicht bloß auf seinen Stand und seine kriegerischen Thaten bezieht. Er renommirt ebenso von seinen Liebesaffären und rühmt sich, nicht bloß der tapferste, sondern auch der schönste und liebenswürdigste Mann zu sein.

Schon diese wenigen Andeutungen bezüglich des Inhaltes genügen als Beweis dessen, daß wir in der Komödie des Plautus einen Typus vor uns haben, dem wir in der nachrömischen Zeit, ja bis auf unsere Tage oft genug auf den weltbedeutenden Brettern begegnet sind. Nur daß die Figur beim ersten Schöpfer noch die ganze Kraft und Frische der Ursprünglichkeit an sich hat. Mit solcher Wirt sie auch auf uns, wie denn das ganze Lustspiel mit seinem gesunden Humor, seinen kräftigen Figuren und der Naivetät, mit welcher der Autor sich wiederholt direkt an's Publikum wendet, uns gar freundlich anmüthet, und selbst in den derben witzigen Anspielungen nur die gute Zeit gesunder, sinnesfroher Auffassung der altklassischen Menschen unferem Verständnis näher bringt. Mit wahren Behagen folgte man den Plänen des witzigen Sklaven Palaestrio, der seinen Herrn, den Prahlhans, naseführt und ihn zum Schluß dem allgemeinen Gespötte preisgibt. Wie dieser dann, durchgeprügelt und gebrochen, ein Bild des Jammers darstellt, repräsentirt er die Bestrafung des Eigendünkels und der Selbstberäucherung in drastischer Weise. Daß die ausgezeichnete Ueber-

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

im Laufe des Sommers in Sachen der von letzterem angeklagten Organe gepflogen wurde. Die Angelegenheit, welche heute vor dem Hause erörtert wurde, ist in mancher Beziehung hochinteressant, doch kann es nicht die Aufgabe des Parlaments, noch weniger die Aufgabe der Publizität sein, in das verworrene Gewebe der Anklagen, Intriguen, angeblichen Verdächtigungen und Fälschungen, deren Bild da vor den Augen des Hauses vom Abgeordneten Kohonczy in einer zweifelhafte Rede entrollt wurde, Klarheit zu bringen. Was die Rede des Herrn Ministerpräsidenten anbelangt, läßt sich der Kern derselben in der Konstatierung dessen zusammenfassen, daß die Untersuchung durch vollkommen unabhängige Organe, theilweise unter Intervention Kohonczy's selbst geführt wurde und durch dieselbe — wie es der Ministerpräsident feierlich erklärt hatte — weder auf die Beamten des Kommunikations-Ministeriums, noch speziell auf den Unterstaats-Sekretär Hieronymi auch nur der Schatten eines Verdachtes gefallen ist. Hochinteressant ist außerdem auch noch die Thatsache, daß, wenn auch nicht gegen die Beamten des Kommunikations-Ministeriums und den Staatssekretär, so doch gegen andere Personen ernste Verdachtsmomente im Lauf der Untersuchung aufgetaucht sind und daß gegen diese letzteren Personen die kriminelle Voruntersuchung bei den betreffenden kompetenten Gerichten im Zuge ist. Die Sache ist also für die Beamten des Kommunikationsministeriums keineswegs überhaupt erledigt, vielmehr ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die gerichtliche Untersuchung Momente zu Tage fördern werde, welche nach mancher Richtung hin ein charakteristisches Schlaglicht auf unsere Zustände werfen dürften. Die eigenliche Interpellationsbeantwortung spielte in der heutigen Erklärung des Ministerpräsidenten eine relativ untergeordnete Rolle. Herr v. Tisza hatte darin, was er über die Redefreiheit sagte, vollkommen Recht. Es wäre doch eine eigenartige Interpretation der parlamentarischen Redefreiheit, wenn sie soviel bedeuten würde, daß es verboten sei, die Behauptungen eines Abgeordneten in der Presse oder wo immer einer Kritik zu unterziehen!

Die lange Rede des Abgeordneten Kohonczy hat wieder den Beweis geliefert — was übrigens von keiner Seite ernstlich in Zweifel gezogen wurde — daß er seinerseits vollkommen bona fide vorgegangen ist. Ja, die außerordentliche Ausdauer, mit welcher er sich Wochen hindurch der mühevollen und persönlich unangenehmsten Thätigkeit unterzog, einzig und allein, um das, was er für Wahrheit hielt, zu eruiern und zu beweisen, verdient Anerkennung. Sollte die im Zuge befindliche gerichtliche Untersuchung nach welcher Seite immer auf die Spur ungeheurer Handlungen führen, so mag er Genugthuung darin finden, nicht nutzlos gearbeitet zu haben. Aber seine heutige Rede lieferte auch den Beweis, daß er nicht immer vollkommen Herr seiner Leidenschaften ist und diese gereichen der Sache, welche er mit solchem Eifer vertritt, keineswegs zum Vortheile. Durch die Brille der Leidenschaft präsentiert sich Vieles anders, als es wirklich ist. Aus den in einzelnen Partien interessanten, wenn auch überaus langwierigen Ausführungen des Abgeordneten Kohonczy empfangen wir den Eindruck, daß er nicht bloß, wie er es angab, von vielen Personen systematisch getäuscht wurde, sondern auch sich selbst häufig genug getäuscht haben mochte. Aus der Entdeckung der Korruption hat Kohonczy mit heißem Eifer einen Sport gemacht und es liegt in der Natur einer solchen leidenschaftlichen Spürarbeit, daß der Betreffende sich förmlich von Betrügern umgeben sieht und in jeder Person, welche seine Leidenschaften nicht theilt, die Tendenz zur Verurteilung der Verbrechen voraussetzen geneigt ist. Nur

sehung Csiky's, der die fast- und kraftvolle Sprache Plautus' wunderbar wiederzugeben verstand, nicht wenig zum Erfolge des Stückes beitrug, konstatiren wir mit Vergnügen.

Die Darstellung beider Stücke war eine sehr befriedigende. Die Sophokleische Tragödie hat durch die Besetzung des „Kreon“ mit Emerich Nagy sehr viel gewonnen. Er gab dem unbeugsamen Troke des Königs und zuletzt dem erschütternden Schmerz des Vaters gleich kräftigen Ausdruck und erfreute uns durch das schöne Maßhalten vom Anbeginn bis zum Schluß. Die übrigen Mitwirkenden standen ebenfalls nahezu auf der Höhe ihrer Aufgabe, und die Wirkung des Stückes war eine tiefe. Nicht weniger glücklich trafen unsere Schauspieler den so ganz anders gearteten Ton in der römischen Komödie. Namentlich Bizvári in der Rolle des pfliffigen Sklaven und Ujházy, der einen lebenswürdigen römischen Hagedstolz darstellte, hatten sich ganz in den Geist des Stückes eingelebt, aber auch Gressly fand für den Titelhelden unwiderstehlich wirkende Attituden und Emerich Szigeti kann seinen Scelerdus, einen über die Massen einsältigen Sklaven, zu seinen besten Rollen zählen. Um die Darstellung der übrigens nicht bedeutenden weiblichen Rollen machten sich Frau Molnár, Fräulein Csillag und Frau Bizváry redlich verdient. So vollzog sich die rasche Fahrt von den Griechen zu den Römern ohne jede Gefahr und da Alles vorzüglich klappte und frisch von Statten ging, dauerte die Vorstellung nicht weit über die zehnte Stunde hinaus. Das dichtbesetzte Haus gab durch lebhaften Beifall zu erkennen, daß es mit dem Gebotenen vollauf zufrieden war — d.

so läßt sich der hüzige Ausfall Kohonczy's gegen den Ministerpräsidenten und gegen Oberstaatsanwalt Rozmaphyschologisch erklären. Diese Ausfälle provozirten weitere Erklärungen, nach denen es Herrn Kohonczy ganz und gar unmöglich sein wird, noch weiter ein Mitglied der Regierungspartei zu bleiben. Herr v. Tisza hat ihn förmlich zum Austritte aus derselben aufgefordert und Kohonczy wird sich wohl die Thüre nicht zweimal weifen lassen.

Budapest, 13. Oktober.

* Die gemäßigte Opposition des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz den Austritt des Grafen Paul Széchenyi und des Grafen Ladislaus Werthold aus der Partei zur Kenntniß genommen. Das Schreiben des Grafen Széchenyi an den Parteipräsidenten Klemens Ernst, in welchem er diesem von seinem Austritte Anzeige macht, lautet folgendermaßen:

Geehrter Freund! Die Besserung unserer wirtschaftlichen Zustände war seit Beginn meines öffentlichen Lebens der Zweck, dem ich zu dienen und meine geringen Fähigkeiten, meine Zeit mit den besten Absichten zu opfern wünschte; denn meiner Ueberzeugung nach liegt die Bedingung der besseren Zukunft Ungarns in seiner wirtschaftlichen Kraft und die Zunahme dieser steht mit der Bedeutung des ungarischen Staates im Verhältnisse.

In Folge dessen zögerte ich nie, in Aktion zu treten, so oft sich eine Gelegenheit hierzu darbot, und ich werde dies auch jetzt nicht versäumen, da der Chef der Regierung mich zur Entfaltung größerer Thätigkeit beruft.

Und indem ich diesem Rufe Folge zu leisten die Absicht habe, kann ich dies nicht thun, ohne von jener politischen Partei, zu welcher ich gehöre und deren Präsident Du, mein lieber Freund, bist, Abschied zu nehmen. Ich thue dies jedoch in der Hoffnung, daß, wenn ich fernerhin in mancher Richtung eine entgegengesetzte Stellung einnehmen werde, ich dennoch in meiner, auf die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Angelegenheiten gerichteten Thätigkeit die Unterstützung der Partei nicht verlieren werde, sowie daß ich auch in Zukunft auf die aufrichtige, freundliche Gewogenheit aller Jener rechnen kann, deren hochgeschätzte Freundschaft erwerben zu können mein Stolz war und auch bleibt.

Mich Deiner Freundschaft bestens empfehlend, verbleibe ich Dein verehrender, wahrer Freund
Budapest, 13. Oktober 1882.

Graf Paul Széchenyi.

* Der Klub der gemäßigten Opposition hat sich beeilt, bezüglich des in den letzten Tagen ventilirten Fusionsprojektes einen Abfragebrief in der Form des gestern von uns mitgetheilten Communiqués ergehen zu lassen. Dieser Klub wird nun heute aus dem Lager der ministeriellen Partei mit einem Gegenkorbe beantwortet. Ein der Regierung nahestehendes Organ, die „Budap. Korresp.“, läßt sich nämlich über die Sache folgendermaßen vernehmen:

Der Eintritt des Grafen Paul Széchenyi in das Ministerium hat bezüglich der Parteigruppierungen zu den verschiedenartigsten Deutungen und Kombinationen Anlaß gegeben, die mehr oder weniger auf eine unvollständige Kenntniß der Thatsachen und Verhältnisse zurückgeführt werden müssen. Als Ministerpräsident Tisza — nachdem Graf Albin Csáky sich aus Gesundheitsrückichten gezwungen sah, das ihm angebotene Portefeuille des Kommunikations-Ministeriums abzulehnen — zu der Idee gelangt war, dem Minister Baron Gabriel Kemény die definitive Leitung des Kommunikationsministeriums anzubieten und sodann die Möglichkeit ins Auge zu fassen, das hochgeachtete Mitglied der gemäßigten Opposition, Grafen Paul Széchenyi, für sein Kabinett zu gewinnen, respektive ihm das Portefeuille des Handelsministeriums — für dessen wichtigste Agenden Graf Széchenyi seit Jahren ein lebhaftes Interesse an den Tag gelegt hatte — anzubieten, ohne früher auch nur mit einer einzigen politischen Persönlichkeit wegen Uebernahme dieses Portefeuilles unterhandelt zu haben, hatte der Ministerpräsident auch nicht im entferntesten daran gedacht, gleichzeitig irgend welche Verhandlungen bezüglich einer Fusion zwischen der Regierungspartei und der vereinigten Opposition einzuleiten. Auch Graf Paul Széchenyi fühlte sich nicht berufen, in dieser Richtung irgend welche versuchende Schritte zu unternehmen, dies umso weniger, als hierfür keinerlei zwingende Nothwendigkeit oder ein konkreter Anlaß vorhanden war.

Nachdem sich Graf Széchenyi überzeugt hatte, daß er unter den jetzigen Verhältnissen, wo alle Patrioten mehr denn je ihr ganzes Können dem Dienste des Landes widmen müssen, auf dem Felde des positiven Schaffens viel mehr und Ersprißlicheres leisten könne, als auf dem Terrain einer ferneren sterilen Opposition und Negation, und er mit dem Ministerpräsidenten nach kurzen Beratungen bezüglich aller Details des zu übernehmenden Postens ein vollständiges Einvernehmen konstatarie, schließlich auch eine Rücksprache mit dem Staatssekretär Matkovic's eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten über die Agenden der nächsten Zeit ergab, erklärte sich Graf Széchenyi ohne weiteren Rückhalt bereit, das Handels-Portefeuille zu übernehmen, ob ihm nun einige Mitglieder seiner bisherigen Partei folgen oder nicht. Für die Regierungspartei ebenso wie für das Ministerium ist Graf Paul Széchenyi zweifellos ein großer Gewinn und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß einige Mitglieder der Opposition sich nächstens der Regierungspartei anschließen werden. Vorläufig dürften aber diejenigen Mitglieder der gemäßigten Opposition — deren Existenzberechtigung zwischen der Regierungspartei und der äußersten Linken gewiß Niemand in Zweifel ziehen wird — welche die beliebteste Taktik der Führer derselben nicht billigen, aus dem Klub der vereinigten Opposition austritten, ohne sich aber sofort in den Klub der Regierungspartei einschreiben zu lassen. Unter Anderen sind es

namentlich Baron Béla Bánhidy, Julius Lánca und eventuell auch Franz Chorin, die — wie wir hören — heute oder morgen aus dem Klub austreten und wahrscheinlich, sowie Koloman Széll, vorläufig außerhalb der Parteien Stellung nehmen werden.

* Der Rechnungsabluß für das Jahr 1881 wurde heute im Abgeordnetenhause vorgelegt. Indem wir uns eine eingehende Besprechung desselben vorbehalten, konstatiren wir einfach, daß das Defizit des Jahres 1881 gegenüber dem Präliminare, nach welchem dasselbe 39.957.788 Gulden betragen sollte, thatsächlich 48.065.401 Gulden betrug. Auf diese Ziffer ist zu bemerken, daß der Staatsrechnungshof aus den Einnahmen alle jene Positionen eliminierte, welche aus Kreditoperationen herrühren, so auch die zur Schuldentilgung und zum Bau der Budapest-Semliner Bahn aufgenommenen Beträge. In dem mit 48 Millionen ausgewiesenen Defizit ist sonach auch die Schuldentilgung und die Bau Summe der genannten Eisenbahn enthalten.

* Die „Agrarer Ztg.“ veröffentlicht ein Karlsruher Telegramm, welches von der resoluten Opposition der jetzt tagenden griechisch-orientalischen Bischofs-Synode gegen ihren Metropoliten und gegen die Regierung Kunde gibt. Das betreffende Telegramm lautet: „Die Bischofs-Synode weigert sich, die Gesetze vorlagen über die Kirchenorganisation zu prüfen und zu begutachten, so lange der Metropolit nicht abgesetzt wird. Der Kultusminister wird nun gegen den hohen Klerus vorgehen und ohne dessen Beihilfe die Kirchengesetze durchführen.“

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 13. Oktober. —

Das Abgeordnetenhause hat heute die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation Kohonczy's, sowie die Gegenbemerkungen des Interpellanten angehört und dann die meritorischen Plenarberatungen bis zum 15. November eingestellt. Wir haben über die heutige Sitzung folgendes zu berichten:

Präsident Réthy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr. Ministerpräsident Tisza unterbreitete die Schlußrechnungen von 1881. Minister Baron Kemény berichtete schriftlich, daß er die volkswirtschaftlichen Referenten in den Verwaltungsausschüssen mit 200 bis 400 fl. zu honoriren gedenke, und daß er die auf 1882 entfallende Summe auch ohne Präliminare bereits angewiesen habe.

Das Resultat der Delegirtenwahl entspricht der von der Regierungspartei aufgestellten Liste. — Zum siebenten Schriftführer wurde Franz Duka gewählt. (Hien auf der äußersten Linken.)

Hierauf beantwortete Ministerpräsident Tisza die vorgestrige Interpellation des Abgeordneten Kohonczy, wobei er zunächst über die Resultate jener Untersuchungen referirte, welche in Folge der Anklagen Kohonczy's von der Regierung durchgeführt wurden. Nach einigen einleitenden Worten sagte der Ministerpräsident:

In erster Reihe habe ich mir auf Grund der Akten des Memorandums das Gutachten eines solchen Juristen, wie ich es erwarten, der weder mit dieser, noch mit einer anderen früheren Regierung je in irgend einer Verbindung gestanden und der bei seiner hohen Stellung weder von dieser, noch von einer anderen Regierung je was zu erwarten hat. Ich that dies, damit die einguleitende Untersuchung umsoweniger die, wenn auch unbegründete Annahme erwecke, daß die in Regierungsämtern befindlichen Experten aus Parteilichkeit oder aus irgend einer anderen Ursache ein Gutachten abgeben hätten.

Dieses Gutachten habe ich binnen wenigen Tagen erhalten und wurden darin sehr viele der Behauptungen als solche dahingestellt, die gar keine Handhabe zur Einleitung der Vorberhebungen boten. Trotz alledem habe ich, um mich selbst zu beruhigen, angeordnet, daß die Vorberhebung plagariere. Und zwar habe ich dies in folgender Weise angeordnet: Wie Sie sich erinnern werden, gipfelte die eine Anklage darin, daß bei den Baggarungen nächst Promontor und in der Donau im Allgemeinen durch den Unternehmer Betrügereien verübt worden seien, und zwar — wie die Anklage lautete — mit Wissen und Vorhulbeistung der Organe des Kommunikations-Ministeriums. Mit den Vorberhebungen hatte ich den ohnehin an der Spitze der Territorial-Verwaltungsbehörde stehenden, sehr geschätzten Bizzegespan des Pesther Komitates betraut, der die volle Eignung zur Durchführung solcher Untersuchungen besitzt; ich that dies, um selbst den Schein zu vermeiden, als ob ich dieselbe Jemandem anvertraut hätte, der vielleicht sich zur Nachsicht geneigt fühlen könnte. Hat ja dieser geehrte Herr Bizzegespan nebst seinen sonstigen ausgezeichneten Eigenschaften noch die, daß er zur Opposition gehört. (Bewegung auf der äußersten Linken.)

Auf mein Ersuchen hat der Herr Bizgespan die Untersuchung gepflogen, und zwar in Gegenwart des Barons Bartóczy, der als Bevollmächtigter des Herrn Abgeordneten Kohonczy intervenirte. Ich kann dem geehrten Hause die Versicherung geben, daß im Laufe dieser Untersuchung nichts aufgetaucht ist, was auf irgend einen Beamten des Kommunikations-Ministeriums auch nur den Schatten eines Verdachtes werfen könnte. Ich sage dies mit umso größerer Bestimmtheit, weil — nachdem nicht ein Beweis, sondern ein Verdacht aufgetaucht ist, daß der Staat durch den Unternehmer geschädigt wurde — sämtliche Untersuchungsakten dem Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk übergeben wurden, vor welchem ohnehin auf Grund der Schwarz'schen Flugschrift: „Ein Millionen-Betrug“ in der nämlichen Angelegenheit ein Strafprozeß anhängig war. Somit sind diese Akten nicht etwa in den Aftenwust irgend eines Ministeriums vergraben; sie sind beim Gerichtshofe, bilden die Grundlage eines gerichtlichen Verfahrens nicht gegen das Kommunikations-Ministerium, auf welches keinerlei Verdacht gefallen, sondern wegen der vom Unternehmer angeblich verübten Mißbräuche.

Daselbe kann ich bezüglich der Theilnahme sagen. Hier richtete ich die Untersuchung, übereinstimmend mit dem Wunsche des geehrten Abgeordneten Kohonczy so ein, daß dieselbe vom Vizepräsidenten des Komitats, und zwar in Anwesenheit des geehrten Herrn Abgeordneten Kohonczy durchgeführt wurde. Ich habe diese Akten bedächtig durchgesehen; ich las auch jene Zeugenprotokolle, welche, wenn ich mich gut erinnere, mit Ausnahme eines einzigen, auch von dem geehrten Abgeordneten unterschrieben sind. Aus diesem ergibt sich, ich kann es wiederholen, gegen keinen einzigen Beamten des Kommunikationsministeriums der Schatten eines Verdachtes. Und ich wage dies ganz entschieden auszusprechen, denn da auch hier Anzeichen dafür auftraten, daß ein oder das andere Organ der Unternehmung sich draußen vielleicht Mißbräuche zu Schulden kommen ließ und daß von Seite der Unternehmung ein Versuch angefaßt wurde zur Verhinderung gewisser Umstände, ja, da später auch der Herr Abgeordnete Kohonczy den Verdacht ausgesprochen hat, es sei durch ein Organ die Fälschung einiger Landkarten versucht worden, so wurden die Akten dem k. Gerichtshofe in Bacskefely übergeben, vor welchem die diesbezügliche Untersuchung bereits im Zuge ist. Auch diese Akten sind also nicht in den Archiven des Ministeriums begraben, sondern sie befinden sich in den Händen einer ordentlichen Gerichtsbehörde, aber nicht um eine Untersuchung gegen Jene einzuleiten, auf die kein Schatten des Verdachtes fallen kann, sondern um dem aufgetauchten Verdachte auf den Grund zu gehen. Ich denke daher, daß bei solchem Vorgehen von einer Verführung der Untersuchung oder Vernichtung der Verbrechen nicht die Rede sein kann. (Allgemeine Zustimmung.)

Ein anderer Umstand, dessen der Herr Abgeordnete Kohonczy erwähnt, war, daß im Komitat Neutra Straßenbau-Verträge geschlossen wurden mit einem Unternehmer, Namens Sebler, dem später die Erlaubnis erteilt wurde, den Vertrag seinem Sohne zu cediren, welcher später den Konkurs anlangte, wodurch Einzelne und angeblich auch der Staat geschädigt worden sein sollen. Im Zusammenhange hiemit wurde auch behauptet, bei einem Neutraer Kreditinstitut wäre ein Wechsel gewesen, welcher unter Anderem die Unterschrift des Staatssekretärs trug und den der Unternehmer bezahlt haben soll.

Ich ließ, da das Geldinstitut auf die Erkundigung Anderer sich nicht für verpflichtet hielt, Aufklärungen zu geben, im Wege des Gerichtspräsidenten um Aufklärung bitten, und dem kam die Anstalt bereitwillig nach. Daraus geht hervor, daß dort ein Wechsel mit der Unterschrift des Staatssekretärs nie vorkam, wohl aber einer, den der Unternehmer, dessen Sohn und eine dritte Person unterschrieben hatten. Und diesen Wechsel bezahlte weder der Unternehmer, noch dessen Sohn, sondern jene dritte Person. Dieser Vorwurf kann also, glaube ich, als vollständig unbegründet betrachtet werden. Was die Uebertragung des Vertrages betrifft, habe ich mich überzeugt, daß in dem Bedingungsheft ein Punkt ist, ich glaube der siebente, worin der Unternehmer berechtigt wird, mit Zustimmung des Ministeriums seinen Vertrag einem Andern zu übertragen, er aber trotzdem verpflichtet bleibt. Dies geschah auch hier. Es ist wohl, daß jener Unternehmer, wohl nicht unmittelbar darauf, sondern nach einigen Wochen Konkurs anlangte, doch kann das Ministerium kein Vorwurf oder Verdacht treffen, denn es hat seine Pflicht gethan, die darin besteht, zu sorgen, daß der Staat nicht geschädigt werde; darüber hinaus hat das Kommunikationsministerium seine Ingerenz auf Privatangelegenheiten.

Der geehrte Herr Abgeordnete sagte auch, daß auch der Obernotar des Tolnauer Komitats, Herr Pápa, Mißbräuche kenne, daß ein Unternehmer seine Mehrforderung durch Intervention des Staatssekretärs — wenigstens war dieser als verdächtigt hingestellt — erhielt, nachdem er einer dem Staatssekretär nahestehenden Persönlichkeit eine größere Summe bezahlt. Herr Pápa verweigerte zu meinem Bedauern die Aufklärung. Ich habe verfügt — ungern zwar, aber im Gefühl meiner Verantwortung und Pflicht — daß er im gerichtlichen Wege vernommen werde. Das Resultat ist mir noch unbekannt.

Ich hatte aber Gelegenheit, wenigstens bezüglich eines Theiles der Anklage mir nach Durchsicht der Originalakten des Kommunikationsministeriums Aufklärung zu verschaffen. Dieser Theil bezieht sich, wenn ich mich recht erinnere, auf die Angelegenheit eines Unternehmers, Namens Leopold, der nach Erledigung der übernommenen Arbeit mit einer größeren Mehrforderung auftrat. Ich habe mich aus den Akten davon überzeugt, daß ungefähr Dreiviertel dieser größeren Forderungen durch die betreffende Sektion des Kommunikationsministeriums in Vorschlag gebracht worden seien, doch auch davon, daß ein bedeutender Theil derselben auf Grund des vom Staatssekretär auf das Aktenstück eigenhändig geschriebenen Votums herabgesetzt wurde. Später wurde dem Unternehmer freilich eine bedeutende Summe ausbezahlt, doch erst nachdem der Kommunikationsminister sich bei dem Casarum regium-Direktorat bezüglich des Ausgangs eines eventuellen Prozesses erkundigt hatte.

Es ist ferner noch jene Z w e i h u n d e r t D u s e n d e n Angelegenheit vorhanden, welche auf Grund des Briefes des Herrn Zbrányi der Herr Abgeordnete Kohonczy hier vorgebracht hat. Die diesbezüglichen Erhebungen führten zu keinem Resultat, weil Herr Zbrányi keine Aufklärung zu geben wünscht. Ich habe dies jedoch für eine so ernste Sache angesehen, daß ich auch diesbezüglich Verfügung getroffen habe, daß die Angelegenheit im Wege der Staatsanwaltschaft geklärt werde; und ich bin entschlossen, falls sich herausstellen sollte, daß diese Behauptung ein unerwiesener Verdacht, also eine Verleumdung ist, gegen Herrn Zbrányi selbst — im Interesse der Ehre eines hohen Staatsbeamten — den Verleumdungs-Prozess anstrengen zu lassen. (Zustimmung rechts.)

Nach Erwähnung zweier auf die G r ä t t e Komitatsstraße und auf ein Forsthaus bei M. Sziget bezüglichen, unbedeutenden Angelegenheiten, fuhr der Minister fort: Es wurde ferner die S z e g e d i n e r S p u n d w a n d unterucht, bei deren Errichtung Mißbräuche vorgekommen sein sollen. Die Untersuchung, bei der auch die Vertreter der Stadt Szegedin anwesend waren, wurde durchgeführt; sie hat erwiesen, daß die Spundwand einen Theil hatte, den der große Sturm im Jahre 1878 rui-

nirt hat; ferner daß es Pfähle gab, die etwas länger, und wieder andere, die etwas kürzer waren; indessen, daß die Pfähle von einer Kürze gewesen wären, die eine Schädigung des Staates bedeutet hätte, oder daß die Pfähle nicht die vorgeschriebene Länge gehabt hätten, das hat die Untersuchung nicht dargehen. Ich bedauere, daß der Herr Abgeordnete Kohonczy, oder doch dessen Vertreter, von dem er die Daten erhalten, ich glaube: ein Herr Kapossy, der früher beim Ingenieuramt angestellt gewesen, bei der Untersuchung nicht zugegen war, da er sich schon früher, trotz der an ihn ergangenen Verständigung, aus Szegedin entfernt hatte und trotz mehrmaligen Suchens im Laufe der Untersuchung in Szegedin nicht aufzufinden war.

Das ist's, geehrtes Haus, was ich dem Herrn Abgeordneten erwidern wollte. Ich konstatire, daß die Untersuchung durch unabhängige Organe, hinsichtlich der hervorragenden Punkte in Gegenwart des Herrn Abgeordneten oder dessen Vertreters durchgeführt wurde; und ich kann ferner behaupten, daß aus diesen Untersuchungen weder auf die Beamten des Kommunikationsministeriums im Allgemeinen, noch auch auf den Herrn Staatssekretär auch nicht der Schatten eines Verdachtes fällt. (Lebhafte Eisenrufe.) Ich behaupte dies umso ruhiger, als sich alle Akten behufs Betreibung der Untersuchung gegen Andere in den Händen zweier Gerichte befinden.

Ich gehe nun auf die I n t e r p e l l a t i o n des Herrn Abgeordneten über. Ich glaube, daß der Herr Abgeordnete in seiner Rede die R e d e r e i c h e i t der Abgeordneten nicht richtig aufgefaßt hat, wenigstens nicht so, wie diese in anderen konstitutionellen Ländern aufgefaßt wird. Denn die Redefreiheit, eine unerläßliche Bedingung der freien legislativen Thätigkeit, muß nur darin bestehen, daß Jemand dafür, was er in einer legislativen Körperschaft gesprochen, sei dies nun unrichtig oder sogar ungeschicklich, durch die Gewalt niemals und unter keinen Umständen zur Rechenschaft gezogen werden darf. Das ist die Redefreiheit des Abgeordneten, ohne welche kein Parlament bestehen kann. (Zustimmung.) Aber die Theorie aufzustellen, daß, wenn ein Abgeordneter — in diesem Falle will ich annehmen und weiß ich auch: bona fide und aus Ueberzeugung — etwas gesagt hat, Niemand das Recht haben soll, mündlich oder im Wege der Presse seine entgegengesetzte Meinung zu äußern: das hieße nicht mehr Redefreiheit dem Abgeordneten geben, sondern dieselbe Jedermann, mit Ausnahme der Abgeordneten, entgegenzusetzen. (Zustimmung.) Und ich frage weiter, wenn eine Aeußerung geschieht, ohne Nennung von Namen; wenn eine Aeußerung geschieht, ohne eines Mitgliedes einer solchen Körperschaft, dessen Mitglieder nicht nur durch den Herrn Abgeordneten angeklagt waren, sondern — hauptsächlich seit den großen Theil-Überschwemmungen — in der Presse, hier im Hause, in Komitats-Versammlungen, überall, nach jeder Richtung hin: dann muß ich mich sehr darüber wundern, daß der Herr Abgeordnete die dort vorgebrachten Worte so betrachtet, daß sie auf keinen Andern als auf ihn bezogen werden können.

Ich bin kein Freund von beleidigenden Worten und werde solche auch nicht verteidigen; doch glaube ich, daß selbst in dem Falle, wenn jene Worte mit beleidigender Absicht gegen den Herrn Abgeordneten gesagt worden wären, dieselben dazu, daß der Herr Abgeordnete vom Hause oder vom Minister Genugthuung verlange, kein Motiv bieten. (Zustimmung rechts.) Dazu gibt es den gelegentlichen Weg, den man in diesem Falle betreten kann, allein mit der Redefreiheit hat dies nichts zu schaffen und darum ist in diesem Falle eine Genugthuung weder Seitens der Regierung, noch Seitens des Hauses am Platze. — Ich bitte, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Gedone Kohonczy machte hierauf seine Gegenbemerkungen und nachdem er an den Ministerpräsidenten das Verlangen gerichtet hatte, den Namen des vom Minister erwähnten juristischen Experten zu nennen, begann er die P r o m o t o r e r B a g g e r u n g s a r b e i t e n zu besprechen. In dieser Angelegenheit habe er die ersten Daten von einem Schiffskapitän Nagy erhalten. Um einschneidendere Mittheilungen angegangen, habe er den Redner an drei Baggermeister gewiesen, die dem Redner zwar keine schriftliche Zusicherung, aber doch das entschiedene Versprechen abgaben, ihre Angaben auch vor Gericht zu wiederholen. Der in der Promontorer Affaire ebenfalls genannte Baron Baróczy — sagte der Redner — der sich an mich herandrängte, war, wie ich später erkannte, ein gemeiner Schwindler. (Anhaltende Heiterkeit.) Der Ministerpräsident wußte dies früher, als ich; er hat aber eine besondere Taktik und nannte den Schwindler, während er den Aussagen der ehelichen Bauern und Notäre in Tolnau keine Wichtigkeit beilegte. Baróczy brachte zwei oder drei Männer zu mir, außerdem schickten Schwarz und Deutsch Unternehmer und Juden zu mir, die mich irreführen (Bewegung), mich ganz unwahrscheinliche und grundlose Sachen glauben machen, die Untersuchung kompromittiren und mich lächerlich machen wollten. Ich habe ihre Namen notirt, ich werde sie dem Gerichte übergeben, ich weiß, was Jeder gesagt hat und der Ministerpräsident möge dafür sorgen, daß der Staatsanwalt die Untersuchung gegen sie ebenso streng führe, wie gegen meinen Freund Zbrányi. Schwarz, dessen auch der Ministerpräsident gedacht hat, war ein gewöhnlicher, armer Jude. (Bewegung und Lachen.) Lachen Sie nicht! Dieser Mensch, mit dem ich öfter zusammenkam, ist gestorben. Ich sah in sein Inneres. Dieser Mensch wurde ermordet (Unruhe), nicht durch Gift, sondern durch Verfolgungen. Er war möglicherweise bis zu einem gewissen Grade ein fanatischer Mensch, aber es gibt Tölpeln, die selbst vernünftige Menschen verriecht machen können (Heiterkeit), Menschen, die vielleicht geschiedter sind, als Diejenigen, welche lachen. (Bewegung.) Redner erzählt ferner, daß Schwarz einige Tage vor seinem Tode ihn zweimal zu sich habe rufen lassen. Redner sei nicht hingegangen, nun aber bedauere er, dem Schwarz, obwohl derselbe seine Aussagen zurückgezogen, nicht noch einmal die Hand gedrückt zu haben. (Bewegung.)

In Betreff der Affaire S e s l e r sagt Redner, daß es sich um einen Wechsel Gabriel Várady's gehandelt habe, der mit jener Affaire im Zusammenhang gestanden sein dürfte. Dann besprach Redner die T o l n a e r S c h o t t e r l i e f e r u n g s - A n g e l e g e n h e i t. Er schilderte den Honorar-Obernotar Julius Pápa als

einen vollkommenen Ehrenmann und fuhr dann fort: „Der Herr Ministerpräsident hat erwähnt, daß Vápa die Aussage verweigert habe. Ich will es dem Herrn Ministerpräsidenten nicht in die Augen sagen, daß dies nicht wahr ist. (Bewegung.) Vápa war hier oben und hat seine Aussage nicht verweigert; wohl aber hat er erklärt, daß er nicht mehr sage, und nicht mehr sagen könne, als was er in seinem Briefe geschrieben und er werde es für seine Pflicht halten, auch vor dem Gerichte sich auszusprechen. Das ist keine Verweigerung der Aussage.“ — Redner erzählt ferner, daß Deutsch, der auch die Theilarbeiten besorgt, im Tolnauer Komitate die Schotterlieferung übernahm. Die Kollaudirung wurde von einem Obergeringieur vorgenommen, der dem Saate seit zwanzig Jahren treu dient. Er verweigerte die Uebernahme des Schotters, weil er fand, daß die Brücken nur von außen mit Schotter überschüttet waren. Der Obergeringieur zeigte dies dem Verwaltungsausschusse an, der sofort eine Sitzung hielt. Am folgenden Tage aber wurde der Obergeringieur verhaftet.

In Betreff der z w e i h u n d e r t D u s e n d e n A f f a i r e schilderte Redner zunächst die Schäden, welche das Grund- und das Sammelwasser hinter den Schutzdämmen verursacht. Jeder Grundbesitzer trachte das Wasser von seinem Felde auf die Nachbargelder zu leiten. Von einer solchen Katastrophe war auch ein Freund des Redners, Ladislaus Zbrányi, beziehungsweise dessen Pächter Bleier, andererseits aber auch der Gutbesitzer Alexander Frater bedroht. Dieser kam nach Budapest, um beim Kommunikationsministerium Schutz gegen die unbefugte Ausführung eines Zwischendamms zu suchen. Frater erhielt beim ersten Besuche des betreffenden Ministerialrathes die besten Zusicherungen. Als Frater aber am Nachmittage desselben Tages zum zweiten Male hinauf kam, war der Ministerialrath im Schwanken. Da er im Bureau auch einen jungen Israeliten sah und sich nach diesem erkundigte, erfuhr er, daß dies der Sekretär Gabriel Várady's sei. (Bewegung.) Die Sache wurde zu Gunsten Zbrányi's entschieden, als aber Zbrányi später sein Gut verkaufte, forderte Bleier von ihm die Erstattung von 200 Dukaten, welche er an Várady erhalten habe zahlen müssen, damit der Zwischenbaum erhalten bleibe. (Große Bewegung.) Es wird schwer sein, diese Sache zu beweisen, aber wenn auch Zbrányi wegen Verleumdung verurtheilt werden sollte, wird er doch noch ein viel honneterer Mensch bleiben, als daß der Ministerpräsident sich über ihn so verächtlich äußern könnte.

Ministerpräsident: Ich habe mich über ihn nicht verächtlich geäußert.

Kohonczy: Ich bemerke hier, daß, als ich diese Anklage gegen das Ministerium erhob, die Herren glaubten, daß die Spitze dieser Anklage gegen den Herrn Staatssekretär gefehrt war. Dies war aber nicht bestimmt ausgesprochen, denn der Herr Staatssekretär kann überzeugt sein, daß ich es ihm ins Gesicht gesagt hätte, wenn ich überzeugt gewesen wäre, daß er strafbar und bestechlich sei. Es kann für den Herrn Staatssekretär ein Unglück sein, daß er in einer gewissen Familienverbindung steht und in Folge dessen solche Fehler begeht, welche einen Beamten belasten. (Große Erregung.) Redner besprach sodann die Angelegenheit der Szegediner S p u n d w a n d; er beschwerte sich, daß die Untersuchung ungebührlich lange verzögert wurde, als sie aber stattfand, habe sich ergeben, daß zwei Piloten um zwei Meter zu kurz waren. Dieser Fehler hätte den Ruin der ganzen theuren Spundwand nach sich ziehen können.

In äußerst weisäufiger Weise sprach Redner hierauf über die Untersuchung der Theildurchsicht. Er habe sich von der Theilnahme an der Untersuchung, die sieben Tage lang dauerte, weder durch die Wettkommen, noch durch einen Hofball abhalten lassen. Redner sagt an einer Stelle, der Durchschnitt sei um einen Meter schmaler gewesen, als er hätte sein sollen, an einer anderen Stelle aber spricht er von einer Differenz von acht Metern. Die Aussagen der Bauern hätten ergeben, daß der Betrag nicht den Staatsingenieuren, sondern der Unternehmung zur Last falle; gleichwohl giebt Redner weiter die volle Schale seines Hornes über die Staatsingenieure aus. Seine Erlebnisse bei seinen Versuchen, die Kollaudationsmappen, respektive Theile derselben zu kopiren, seine Bemühungen beim Ministerpräsidenten, daß sowohl die Mappen von 1879, als auch jene von 1881 und die angeblich gefälschten Passirungen mit Beschlag belegt werden mögen, fanden bei Tisha volles Entgegenkommen; nichtsdestoweniger ist das Resultat nicht befriedigend gewesen. Jetzt befinden sich die Mappen beim Gerichtshofe in Bacskefely.

Endlich brachte Redner noch eine Zusammenkunft mit dem D e r s t a a t s a n w a l t zur Sprache. „Ich ging — so sagte er — am 1. Juni zum Oberstaatsanwalt, Herrn Alexander Rozma. Herr Rozma ist ein Mensch aus guter Familie (große Heiterkeit), Familienvater, ein achtungswerther Mann, dessen Vergangenheit makellos ist. Als ich ihm die vorgekommenen Fälle erzählte, traten ihm Thränen in die Augen, so bewegt war er. Dann sagte er: „Sehen Sie, Herr Abgeordneter, wenn Alles wahr ist, was Sie sagen, so ist ja der Herr Staatssekretär kompromittirt, denn es ist natürlich, daß schließlich jede Anklage auf ihn fallen wird.“ Ich erwiderte, der Staatsanwalt sei der Wächter der Gerechtigkeit, er dürfe keinerlei Freundschafts-, Verwandtschafts- oder sonstigen Nebenrücksichten Platz geben; sollte aber die Unschuld des Staatssekretärs wahrscheinlich sein, so würde ich selbst ihn bei der Untersuchung in Schutz nehmen. Der Staatsanwalt versprach mir auch, die Untersuchung einzuleiten, ich möge ihm nur meine Anklagen in Form eines Memorandums einreichen.

Dieser Aufforderung ist Redner binnen drei Tagen nachgekommen, die Untersuchung aber sei mehr als zwei Monate lang nicht eingeleitet worden. Der Oberstaatsanwalt sollte sich in dieser Beziehung rechtfertigen. Endlich schloß der Redner folgendermaßen: „Es herrschen im Lande schlechtere Zustände, als man glaubt. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich greife die moralische Ehre der Minister nicht an; ich achte sie Alle, besonders die Fachminister, und im Herrn Ministerpräsidenten achte ich das Individuum. Ich achte und anerkenne seinen Verstand, sein Wissen, seinen Fleiß, seinen Patriotismus.“

Gsanády: Den schon nicht. (Große Heiterkeit.) Kohonczy: Allein auch in der Politik muß Alles seine Grenzen haben, die selbst der Ministerpräsident nicht

überschreiten darf. Und wenn in der That, wie ich glaube, das System schlecht und an Allem Schuld ist, so kann ich mir nichts Anderes vorstellen als daß der Ministerpräsident für die Aufrechthaltung eines politischen Prinzips jedes Opfer bringe, sonst wird nicht nur sein moralischer Sturz in der Politik einreten, sondern er wird auch die fruchtbarste Gegend des Landes ruinieren. Ich nehme die Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntnis. Was das betrifft, daß er es nicht für notwendig gehalten hat, auf meine Rede in dem Sinne, wie ich sie verstanden und gesprochen habe, zu antworten, so bemerke ich hiezu, daß das Abgeordnetenhaus Ungarns nur dann sein Ansehen und seine Würde erlangen wird, wenn der Herr Ministerpräsident sich nicht mehr auf seinem jetzigen Platze befindet und wird. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Tisza: Der Herr Abgeordnete ist vollkommen berechtigt, zu sagen, es werde im Lande nur dann gut werden, wenn ich nicht mehr Ministerpräsident sein werde. Aber das Recht hat er nicht, mir drohend zuzurufen, was er Alles mit mir thun wird, wenn ich nicht in Allem so vorgehe, wie er es für gut und richtig hält. Wenn ich bei der Einleitung der Untersuchungen einen Fehler beging, so ist es vielleicht der, daß ich Alles that, was er wünschte. Nur in Einem entsprach ich seinem Wunsche nicht, darin nämlich, daß ich, wie er zuweilen wünschte, die von gewissen Personen kommenden und an gewisse Personen gehenden Briefe konfiszieren lasse. (Bewegung.) Auf die vor Gericht befindlichen Angelegenheiten habe ich keinen Einfluß mehr. Jedermann, der die klare Abwicklung der Sache wünscht, muß das Resultat des gerichtlichen Verfahrens abwarten. Der Obernotär Páps hat bei der ersten Aufforderung die Aussage verweigert, deshalb wurde dann die Angelegenheit vor das Gericht gebracht. Wenn eine ganze Menge von Staatsbeamten beschuldigt wird, ist es die Pflicht der Regierung, Alles anzuwenden, um in die Sache Licht zu bringen. Ist die Anklage begründet, so werde der Schuldige bestraft, ist sie unbegründet, so möge auch Derjenige, der die Beschuldigungen leichtsinnig verbreitete, Stand halten. Es ist leicht, auf Grund von Gerüchten, von Hörensagen die Ehre der Staatsbeamten anzutasten, allein auch die Staatsbeamten sind nicht verpflichtet, sich des Ehrgefühls zu entkleiden. Wer sie beschuldigt, der ist dann auch verpflichtet, vor der politischen Untersuchung und noch mehr vor dem Gerichte Stand zu halten. Der Herr Abgeordnete ist vollkommen berechtigt, zu glauben, daß das Land nur dann glücklich sein wird, wenn ich nicht mehr auf meinem jetzigen Platze stehen werde. Er ist auch berechtigt, dies mit allen konstitutionellen Mitteln anzustreben. Allein ich werde es gerne sehen und weiß es auch, daß der Herr Abgeordnete die Konsequenzen seiner Rede ziehen wird, und da ich wegen einer vereinzelter Meinung diesen Platz nicht verlassen kann, so werden wir wohl künftig nicht mehr neben einander, sondern einander gegenüber sitzen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Rohonczy: Meine Worte waren nicht gegen die Person, sondern gegen das Prinzip des Ministerpräsidenten gerichtet. Ich wollte nicht sagen, daß er vielleicht nie auf seinen jetzigen Platz zurückkehre, aber jetzt würde ich seinen Rücktritt für nötig halten; vielleicht könnte er später mit frischer Kraft wieder zurückkehren.

Minister Pauler: Da der Abgeordnete Rohonczy auch einen hochstehenden Beamten des Justizwesens, den königlichen Oberstaatsanwalt, berührt hat, sei es mir gestattet, einige Worte zu sagen: Ich überlasse es dem Urtheile des Hauses, ob es recht ist, Privatgespräche vor das Haus zu bringen; ich bin jedoch überzeugt, daß der königliche Oberstaatsanwalt, obwohl seine Meinung in Betreff einzelner Sachen von der Meinung Anderer möglicher Weise abweicht, doch stets nur das thun wird, was seine Pflicht ist. Dafür bürgt seine Vergangenheit, die in dieser Angelegenheit viel klarer und nachdrücklicher spricht, als man es mit Worten thun kann. (Lebhafte Beifall.)

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Julius Horváth erfolgte die Abstimmung. Die Majorität nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Es wurde hierauf ausgesprochen, daß bis zum 15. November keine meritorischen Sitzungen stattfinden; dann erfolgte der Schluß der Sitzung kurz nach halb drei Uhr.

Wie es heißt, hat der Abgeordnete Rohonczy in einem an den Parteipräsidenten Bisoly gerichteten Briefe dem Letzteren bereits seinen Austritt aus der Regierungspartei angezeigt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Oktober. * Mauthentnahmen. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden durch die Finanzorgane für die Stadt bei den Mauthen an Pflastermauth 78,959 fl., an Verzehrungssteuer 447,241 fl., an Viehmarkt- und Schlachthausgebühren 3480 fl., zusammen 529,680 fl. eingehoben. Hievon wurden 100,960 fl. restituiert, wonach 428,720 fl. verbleiben. A conto dieser Summe hat die Stadt bereits 300,000 fl. erhalten und den Rest von 128,720 fl. hat der Finanzminister jetzt zur Behebung angewiesen. Es sind sonach heuer an Pflastermauth um 9500 fl., an Verzehrungssteuer aber um 44,000 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres und um 23,529 fl. mehr, als für heuer präliminirt war, eingeflossen.

* Höhere Fruchtsitzung. Die Buchhaltung proponirt, daß die Gelder der städtischen Depositenkasse, die derzeit mit 4- und 4 1/2-prozentigen Interessen in den Sparkassen angelegt sind, zur Rückgabe zu werden sollen, um dann der besseren Fruchtsitzung wegen fünf-prozentige Treasoriheine anzukaufen.

* Hauptstädtisches Gefälle. Die siebente Magistratssektion hat die auf die Verwaltung des Stad- und Ufergeflässes bezüglichen Anträge bereits bis in die kleinsten Details ausgearbeitet. Die Gefällskommission wird mit der Verhandlung des Elaborates in ihrer am 18. d. stattfindenden Sitzung beginnen.

* Das Klauer'sche Markthallen-Differt gelangt bereits in der nächsten Montagsitzung der hauptstädtischen Finanzkommission zur Verhandlung.

* Bei dem Spitalbau an der Uellöferstraße sind vier Pavillons bereits bis zur Dachhöhe gebracht. An den anderen vier Pavillons wird eifrig gearbeitet, da auch diese noch heuer unter Dach gebracht werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Am 16. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Budapest, 13. Oktober.

* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Ein Mönch“, sowie Inzerate; — die zweite enthält: Gerichtshalle, der Kapitalist, Bester Maaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, Auszug aus dem „Rözlöny“, die Fremdenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute den ganzen Tag trüb, zeitweise fiel schwacher Nebelregen, das Thermometer zeigte Mittags 12 Grad R., das Barometer war Morgens auf 754 Mm. gefallen, ist aber bis Abends wieder auf 756 Mm. gestiegen. Der Luftdruck hat in ganz Europa weiter abgenommen; der hohe Luftdruck (762-763) erstreckt sich vom südöstlichen Theile der Ostsee bis zur Balkanhalbinsel, die Depression (750) kommt vom nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südöstlichen stärkeren Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck bedeutend gefallen. Das Wetter ist vorwiegend trüb mit zahlreichen Regenfällen, die im Nordwesten stellenweise in beträchtlicher Menge fielen, in Szolnok und Agram mit Gewitter. Die hiesige Wetterwarte kündigt trübes, stellenweise neblig, regnerisches Wetter an.

* Das Episcopaler griechisch-katholische Bisthum soll, wie „Bud. Hül.“ meldet, in nächster Zeit dem Ehren-Domherrn und Professor des Ungarischer Priester-Seminars Dr. Johann Vályi verbleiben werden; die bezüglichen Vorschläge sind allerhöchsten Ortes bereits erlittet worden und die Ernennung dürfte schon binnen wenigen Tagen vollzogen werden. Dr. Vályi steht im kräftigsten Mannesalter — er ist kaum 35 Jahre alt — und entstammt einer ungarischen adeligen Familie.

* Zur Armeereorganisation. Den Schlußpunkt der Neuorganisation der Armeesoll, wie das „Egbl.“ meldet, eine neue Eintheilung der obersten Kommanden bilden. Wie verlautet, sollen drei Generalate errichtet werden: das Generalat Wien, das Generalat Budapest und das Generalat Prag. Damit ist die Eintheilung der bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns in drei Armeen gegeben. An die Spitze des Wiener Generalats soll der vormalige Kriegsminister und jetzige Kommandirende in Graz, FML. Kuhn, treten, das Generalat in Budapest würde FML. Edelsheim, dasjenige von Prag FML. Philippovich erhalten. Ob dabei Erhebungen in den Marschallrang stattfinden werden, wie ein weiteres Gerücht wissen will, ist noch zweifelhaft.

* Minister Dr. Prajak — Baron. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. k. und k. apostolische Majestät hat dem geheimen Rathe, Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Alois Prajak als Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrntitel verliehen.

* Der Effekt einer „Korruptionsrede“. Die ersten Sitzungstage des Abgeordnetenhauses leiden durchaus nicht Mangel an Bewegung. Heute hat wieder der Herr Rohonczy die Nerven der Hörer aufgerüttelt, denn er debütierte wieder einmal mit überaus peinlich wirkenden skandalösen Enthüllungen. Ministerpräsident Tisza gab ihm dazu Anlaß durch die Beantwortung seiner vorgestrigen Interpellation, bei welcher Gelegenheit Herr v. Tisza über die eingeleitete Untersuchung in Angelegenheit der von Rohonczy erhobenen Anklagen gegen Beamte des Kommunikationsministeriums referirte. Mit den bezüglichen umfangreichen Akten in der Hand demonstirte der Ministerpräsident, daß weder auf den Staatssekretär Hieronymi, noch auf einen anderen Beamten des Kommunikationsministeriums auch nur der Schatten eines Verdachtes falle. Die Majorität beilegte sich, durch demonstrative Ehrens dem schwer kranken Staatssekretär ihre Sympathien kundzugeben. Herr v. Tisza trug ferner vor, daß die Akten, insofern sie sich auf die der Betrügereien bezüglichen Unternehmer beziehen, bei den kompetenten Gerichten erliegen, die nun ihres Amtes walten werden. Was nun die eigentliche Interpellation bezüglich einer Herrn v. Rohonczy durch einen Beamten außerhalb des Hauses zugefügte Beleidigung betrifft, so erklärte der Ministerpräsident unter allgemeiner Zustimmung, daß dies weder vor's Haus, noch vor die Regierung gehöre. Nun erhob sich der Interpellant Rohonczy und hielt in außerordentlich erregter Stimmung eine mehr als zweistündige Rede, in welcher er auf einzelne Fälle mit einer so kleinen Breitspurigkeit einging, daß er dadurch viele Abgeordnete, ohne Unterschied der Partei, in die Flucht jagte. Nachträglich dürften diese Flüchtlinge es bedauert haben, denn es kam zu sehr dramatischen

Szenen. Den seiner vorgestrigen Erklärung zufolge nur „provisorisch verdächtigen“ Staatssekretär befreite er heute auch von dem Drucke dieses „Provisoriums“, aber nur, um ihm seine Kondolenz darüber auszusprechen, daß Herr v. Hieronymi einen Verwandten habe, der ihn kompromittirte. Herr Rohonczy klagte heute nämlich offen den Abgeordneten Gabriel Bardon an, Bestechungssummen angenommen zu haben, er nannte den Versucher, nannte die Summe, ja sogar die Münzart. Das war starker Tabak und durch das ganze Haus ging eine minutenlange tiefe Bewegung. Noch größere Sensation erregte es, als der Redner den Oberstaatsanwalt Rozma — wie Rohonczy sich ausdrückte, „sonst ein Mann von guter Familie“ — beschuldigte, daß er die Untersuchung auf Grund seiner Anklagen verschleppte und ihn von weiteren Schritten abzubringen suchte. Erweitert wirkte es, als Rohonczy gestand, bezüglich seiner Anklagen in Bezug von Mißbräuchen bei der Donauregulirung einem „gewöhnlichen Schwindler“ aufgefressen zu sein, ferner als er des fürzlich verstorbenen „armen zerlumpten Juden Schwarz“ gedachte, welcher seine „ins Fach schlagenden“ Denunziationen gegen das Kommunikationsministerium auf dem Todtenbette zurückgezogen hat, dem er aber doch hätte die Hand reichen wollen. Der Abgeordnete Dondy, welcher sich ganz in die Nähe des Redners gesetzt und Wasser für seine antisemitische Mühle erwartet hatte, wandte sich enttäuscht ab. Nach ein Rohonczy noch sehr ausführlich und zusammenhanglos von Mißbräuchen bei der Theißregulirung, gefälschten und vertuschten Mappen gesprochen und als Beleg seines Eifers naive angeführt hatte, daß er selbst ein Wettrennen und einen Hofball veräußerte, um nur einer Untersuchung anwohnen zu können: schloß er mit dem Knalleffekt, daß er zwar Tisza persönlich achte, aber die Würde des Landes und des Parlaments insoweit als gefährdet erachte, als Tisza Ministerpräsident bleibe. Die äußerste Linke applaudirte lebhaft, worauf Tisza kurz replizirte, es sei dem Parlamente eine gerichtliche Untersuchung nicht zuzumuthen. Das Gericht werde urtheilen und vor dieser Entscheidung müsse sich Jedermann beugen. Wenn der Interpellant seine ministerielle Wirksamkeit für schädlich hält, nun, so bedauert er, nicht mehr mit ihm zusammengehen zu können. Rohonczy replizirte einige Worte, worauf noch Justizminister Pauler kurz, aber energisch den so schonungslos angegriffenen Oberstaatsanwalt Rozma in Schutz nahm, als einen Mann, von dem er überzeugt ist, daß derselbe seine amtlichen Pflichten kenne. Es war schon nach halb 3 Uhr Nachmittags, als das Haus abstimmt und die Antwort Tisza's zur Kenntnis nahm. Die gesammte Opposition stimmte dagegen und die Beschuldigungen, welche Rohonczy heute erhoben, wurden von den Abgeordneten lebhaft besprochen. Wenn Gedon Rohonczy so viel Logik als Courage hätte, dann wäre er der Schreden gewissenloser Beamten, so aber ist er bloß ein schrecklicher Redner.

* Affaire Horánky-Verhováj. Der Bertheidiger in der Tisza-Erklärung Affaire, Reichstags-Abgeordneter Ferdinand Horánky, wurde von Verhováj im „Függetlenség“ wegen seines an seine Graner Wähler gerichteten offenen Schreibens heftig angegriffen; hierauf veröffentlichte Horánky in mehreren ungarischen Blättern eine Erklärung, welche folgendenmaßen lautet: „Ueber mein an die Graner Wähler gerichtetes Schreiben bringt die heutige Nummer des „Függetlenség“ mit der Unterschrift Julius Verhováj eine Mittheilung, deren Ton und Manier mich veranlaßt, ein für allemal zu erklären, daß ich mich mit einem Menschen, bei dem alle Bedingungen der Wohlstandigkeit fehlen, in keine Erörterungen einlassen kann.“ Wie nun „Egy.“ meldet, ließ Verhováj in Folge dieser Erklärung Horánky durch die Abgeordneten Emerich Szalazy und Géza Dondy fordern. Horánky wies die Herren an den Abgeordneten Ladislaus Szily und an den Hufaren-Vize-tenant in der Reserve Koloman Hellner. Zwischen den Vertretern beider Parteien fand gestern bereits eine Zusammenkunft statt, ohne daß jedoch der heutige Tag zur ritterlichen Austragung der Angelegenheit bestimmt worden wäre. Man schließt hieraus, daß irgend ein Hinderniß obwalte. — Un's berichtet man Folgendes: Als die Sekundanten Verhováj's bei Horánky erschienen und von ihm im Namen ihres Bevollmächtigten Genugthuung forderten, erklärte Horánky sich hiezu bereit und gab die Namen seiner Zeugen, der Reichstags-Abgeordneten Ladislaus Szily und Arpad Szentiványi — Beide von der vereinigten Opposition — an. Später erfuhr Horánky, daß der Letztere momentan von der Hauptstadt abwesend sei und ersuchte daher den Reserve-Hufaren-Vize-tenant Koloman Hellner um Substituierung Szentiványi's. Bei der noch gestern Nachmittags abgehaltenen Besprechung der Sekundanten erklärten die Vertreter Horánky's im Namen des Letzteren, daß er bereit sei, der Herausforderung zu entsprechen und sich mit Julius Verhováj zu schlagen, jedoch wolle er keine Sekundanten, sondern bloß Zeugen zum Kampfe, nachdem er sich schlage und nicht duellire. Diese Erklärung wurde von den Sekundanten Verhováj's nicht acceptirt, und die Folge war, daß beschlossen wurde, die Angelegenheit einem Ehrengerichte zu unterbreiten. Das Ehrengericht hielt heute Abends seine erste Zusammenkunft und Verathung. Selbstverständlich wird bis zur endgiltigen Austragung der Affaire

das strengste Geheimniß über die Vorgänge und Entscheidungen gewahrt.

Zur Petöfi-Feier. Die offiziellen Toaste anläßlich des Sonntag Nachmittags in der Redoute stattfindenden Festbanketts wurden von dem Arrangirungskomitee in folgender Weise festgesetzt:

Derbürgermeister Karl N á t h auf die königliche Familie; Lorenz L ó t h auf die verantwortliche Regierung; ein Mitglied der Regierung auf die Literatur und Wissenschaft; Moriz F ó k a i auf den Initiator der Statue, Eduard Reményi; Karl B a d n a y auf die Hauptstadt; Franz P u l f k y auf den Schöpfer der Statue, Emerich H u b á r; Anton R e m é n y i auf den Gießer der Bronze-Statue, Karl Turbain; Joseph R o m ó c s y auf die Petöfi-Gesellschaft; Joseph S á r f á n y auf die Petöfi-Feier. Die Toaste werden kurz sein. — Die Budapest W o h l t h ä t i g k e i t s - V e r e i n e werden, wie man uns mittheilt, gemeinsam am Monumente Petöfi's einen Lorbeerkranz niederlegen, in dessen Mitte eine aus massivem Silber angefertigte Lyra placirt ist, in den Saiten der Lyra ist der Name des Dichters „Petöfi“ im Monogramme verflochten. Die Fortsetzung des Monogramms bilden Lorbeerblätter, in denen die Namen der spendenden Wohlthätigkeits-Vereine Posti jótékony négyelet — Országos magyar gazdaszasszony-egylet — Országos nőipar-egylet — Izraelita nőegylet — Országos nőképző-egylet — Első pesti bölcsőde — Országos központi Fröbel-egylet — Budapesti első gyermek-menhely — Fővárosi szeretetházi egyesület — Országos kisdédóv-egyesület — gravirt sind. Am Kranz sind drei Bänder angebracht, roth, weiß, grün, auf denen I. Nemzetünk nagy költőjének, 2. A fővárosi jótékony-egyletek, 3. 1882. október 15-én in Gold gedruckt ist.

Ein neuer Justizpalast. Der Justizminister hat im Wege des Präsidiums des Budapest königlichen Gerichtshofes alle Budapest Gerichtsbehörden erster Instanz, als Gerichtshof in Straf- und Civilsachen, sowie die Bezirksgerichte in Straf- und Civilsachen angewiesen, ihm binnen einer bestimmten Frist ausführlichen Bericht über den Beamtenstatus (Richter- und Hilfspersonal), die Raumverhältnisse, Requiriten u. zu erstatten, wobei auf die voraussichtliche successive Zunahme der Bevölkerung gebührende Rücksicht zu nehmen ist, damit für die entsprechende Adaptirung für einen neuen Justizpalast noch bei Zeiten gesorgt werden könne. Als der Ort, wo das jedenfalls monumentale Gebäude aufgeführt werden soll, ist der Baugrund vis-à-vis dem neuen Zollamts-Palais auszuweisen und dürfte der Bau voraussichtlich drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen.

Die „Sportwoche“ nimmt am 15. d., 2 Uhr Nachmittags, mit dem Herbstrennen ihren Anfang. Das Rennen hat fünf Nummern. Am 19. findet das zweite Rennen, ebenfalls mit fünf Programmnummern, am 20. ein Taubenschießen statt. Am 21. versammeln sich die Mitglieder des „ung. Landes-Jagdschützenvereins“ im großen Saale des Renngebäudes zu Vorträgen, denen ein Festschießen und Nachmittags ein Bankett im „Hotel Frohner“ folgt; am selben Tage findet auch ein Rennen in der Nationalreiterschule statt. Am 23. geht das dritte große Wettrennen vor sich, während am 24. die Ziehung der sogenannten „Pferdelotterie“ mit 500 Treffern stattfindet. Die Geweihe-Ausstellung wird vom 16.—20. geöffnet sein.

Feuer. In der Schafwollfabrik, Bajnófgasse 31, brach gestern Nachmittags Feuer aus, das von den Arbeitern, noch ehe die Feuerwehr anlangte, gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 1000 fl. — Im Dobler-Bazar entstand gestern Abends ein Rauchfangfeuer, das bald gelöscht war.

Geheimnißvoller Fund. Bei den Planirungsarbeiten am neuen Pferdemarktplatz fand ein Arbeiter zwei vollkommen intakte menschliche Skelette in mäßiger Tiefe in der Erde; er erstattete hievon in der nächsten Polizeiwachstube die Anzeige. Die Skelette wurden aus der Erde gehoben und in's Nothspital getragen.

Eine Magäre. Die 24jährige vagierende Dienstmagd Louise A u g s t e n wurde heute aus ihrer Wohnung, Kerepeserstraße 62, von der Quartiergeberin Elisabeth H ü g e l todtkrank in's Nothspital gebracht. Das arme Frauenzimmer erzählte dort, daß sie von der im selben Hause wohnhaften Frau T o m c s á n y i, der sie 1 fl. 50 kr. an Quartiergeld schuldet, wegen dieser Schuld fürchterlich geprügelt und gestoßen wurde. Durch diese Mißhandlung gebar sie vorzeitig ein todttes Kind und wurde selbst so krank, daß die Aertze keine Hoffnung für ihr Aufkommen hegten. Der Fall wurde zur Kenntniß der Polizei gebracht und gegen das unmenschliche Weib die Untersuchung eingeleitet.

Kurvenfahrende Räuber. Am 25. v. M. wurde am dem L. Abader Gutsbesitzer Salamon B i s k i h in der Nacht ein Raubanfall verübt. Drei maskirte Räuber stiegen über das Hofgitter, schossen ihn und seine Gattin an und entflohen dann, als das Hausgefinde Lärm schlug und die Knechte herbeikamen. Der Minister des Innern läßt die Räuber kurvenfahren. Demjenigen, der auf ihre Spur führt, sind seitens des Beschädigten 500 fl. Belohnung zugesichert.

Wirthshausplünderer. Gegen Mitternacht vernahm heute ein Konstabler aus dem Hofe des Hauses Nr. 66 in der äußeren Palatingasse, wo sich das Wirthshaus des Georg S p i l i n g e r befindet, lautes Wehklagen. Er klopfte an die geschlossene Wirthshausstüre mit der Frage, was denn im Hause geschähe, worauf ihm der Wirth erwiderte, es geschähe gar nichts. Da aber die Silberkassette sich erneuert und mitunter auch ein dumpfes Klagen hörbar war, der Wirth jedoch trotz mehrmaliger Aufforderung die Thüre nicht öffnete, ging der Konstabler zur nächsten Wachtstube und kehrte dann mit drei Polizisten zurück. Sie sprengten nun die Thüre auf, hinter welcher der Wirth stand, während am Fußboden der 25-jährige Beisenhändler Adam K u b i c s lag. Kubics hatte sich den ganzen Abend im Wirthshause unterhalten und war gegen Mitternacht mit seinen Genossen Johann Matyovics und Stephan Katovics in

Streit gerathen; er wurde von ihnen, als er sich entfernen wollte, geprügelt und mit den Füßen gestoßen, wobei sie der Wirth noch ansprach und zu weiteren Mißhandlungen aufreizte. Matyovics wurde von den Polizisten verhaftet. Dem Katovics gelang es, zu entkommen. Der Wirth verweigerte jedwede Aufklärung. Kubics behauptet, daß ihn die Raubbolde in die Donau werfen wollten und die Polizisten zur rechten Zeit kamen, um dies zu verhindern. Die Polizei hat in der Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Wort und Selbstmord. Die beiden Genbrarmen B. und M. wurden am Abend des 11. d. hinter der Kontumazanstalt in D r j o v a in einer Entfernung von fünf Schritten von einander durch die Herzgasse in todt auf der Erde gefunden. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß sich in der Patronenfahse M.'s die reglementmäßigen sieben Patronen vollkommen unberührt voranden und auch sein mit dem Bajonnet versehenes Gewehr in Ordnung war, er demnach die Schüsse nicht abgefeuert haben konnte. Neben dem Gewehre B.'s wurden jedoch die Patronen zerstreut und auch einige benützte Patronenhüllen gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß Letzterer früher seinen Kameraden und dann sich selbst erschoss. Kurz vor der verhängnißvollen That sahen Leute, wie sie, heftig mit einander zankend, ihres Weges gingen.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr war in dieser Woche sehr befriedigend, der Platzverkehr jedoch schwächer als in der Vorwoche. Im Damenmodegeschäft ist etwas besserer Verkehr, das Verkaufsgeschäft ist aber noch sehr schwach; Kleidermacher haben Bestellungen erhalten und wurden Gehilfen eingestellt. Schuhmacher haben zumeist ein betriebendes Kundengeschäft. Kürschner sind für die Winterjahon mit Vorräthen ausgerüstet, haben aber noch geringe Nachfrage. Korbflechter haben etwas besseren Verkehr, Posamentirer, Hutz-, Galanterie-, Werkzeug- und Bergoldwaarengeschäfte, Buchbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Zeug- und Messerschmiede haben schwächeren Verkehr als in der Vorwoche. Lebzelter, Lampengeschäfte, Koben- und Teppichhandlungen, Tapezierer, Tischler, Bildhauer, Sattler, Wagner, Glaser, Spengler, Schlosser, Anstreicher, Zimmermaler, Glodenzieher, Maschinenfabrikanten, Steinmetze, Maurer, Zimmerleute und Ziegelbrenner sind stark in Anspruch genommen, da zahlreiche Neubauten bis 1. November theils beziehbar sein, theils unter Dach gebracht werden müssen.

Zum Einbruch im Palais Andrassy.

Die Ergebnisse der Voruntersuchung und die Details der in den jüngsten Tagen erfolgten Verhaftungen können nimmehr, nachdem die Polizei der Ansicht ist, sämtliche Thäter festgenommen zu haben, ohne hiedurch eine Vereitelung der behördlichen Schritte befürchten zu müssen, der Öffentlichkeit übergeben werden. Wir können hierüber Folgendes berichten:

Am Tage nach dem Einbruche verhängigte die Polizeibehörde von demselben sämtliche hiesige Juwelenhändler und Verlagsamtsanstalten und überordnete ihn auch eine Liste aller gestohlenen Gegenstände. Am 22. August erschien bei der Oberstadthauptmannschaft der im Trattner-Karolischen Hause etablirte Juwelier H u b e r und meldete, daß ihm ein junger Mann einen der in der Liste beschriebenen Edelsteine zum Kaufe angeboten habe. Nach der Personbeschreibung erkannte die Polizeibehörde in dem jungen Manne sofort den erst vor Kurzem aus dem Gefängnisse entlassenen Rudolph F ü g e, der in der Gutgasse Nr. 21 wohnte. Der mit der Untersuchung betraute Stadthauptmann J a r n a y entsendete den Kommissär Dankovsky zu Huber und den Kommissär Paul Nagy in die Wohnung Füge's, mit dem Auftrage, denselben zu verhaften. Nachmittags erschien Füge abermals beim Juwelier, wo er auch verhaftet wurde. Inzwischen erfuhr man, daß Füge viel mit einem gewissen Paul K r e p f verkehre. Des anderen Tages verhaftete Jarnay ein Individuum Namens K r e v e z, das sich als identisch mit Krepf erwies. Die Verhafteten gestanden nichts. Füge behauptete, er habe den Edelstein in einer Börse gefunden, in der sich auch noch 90 kr. befanden. Da man ihnen nichts zu beweisen vermochte, wurden sie der Stadthauptmannschaft des 4. Bezirkes übergeben, wo sie wegen Raubgubndirens zu je einem Monate Arrest verurtheilt wurden.

Nachdem sie ihre Strafen abgehüßt, wurden sie zur Oberstadthauptmannschaft zurückgeführt und ihnen gestattet, bis zur Feststellung ihrer Zuständigkeit sich selbst zu verpflegen. Die Polizei hatte aber zugleich ein scharfes Augenmerk darauf, wer den Häftlingen die Kost trägt. Drei Tage lang kam Niemand, vom vierten Tage ihrer Inhaftirung an aber trug ihnen ein Horbár das Essen zu. Der Horbár übernahm daselbe regelmäßig von einem jüdischen Mädchen in der Nähe der Oberstadthauptmannschaft. Jarnay erfuhr, daß das Mädchen die Geliebte des Krevetz sei und betraute einen jungen Mann damit, dem Mädchen auf eine schöne Art die Geheimnisse des Krevetz zu entlocken. Das Mädchen war indeß in nichts eingeweiht und man konnte auch nichts von ihm erfahren. Nach der Freilassung Krevetz' unterhielt das Mädchen auch weiter ihr Verhältniß mit dem von der Polizei erworbenen jungen Mann, der nach und nach Alles herausbekam, was die Polizei wissen wollte, insbesondere den Umstand, daß ein dritter Thäter existire und gegenwärtig in Bafosa sich aufhalte. Es war dies N i k o c z k i, den die Polizei, wie wir bereits mittheilten, sammt seiner Geliebten in Bafosa verhaftete und in dessen Besitz die bei Andrassy gestohlenen Revolver entdeckte. Die Verhafteten sagten im Verhöre gegen einander aus und die Polizei erfuhr Alles, was sie wissen wollte. Der vierte Thäter, Krevetz, wurde bekanntlich gestern nach harter Gegenwehr verhaftet. Als ihn Polizeikommissär B o t k a erfaßte, zog Krevetz ein scharfes Messer hervor, und er wäre sicher entronnen, wenn zwei Herren, die des Weges gingen, dem Kommissär nicht zu Hilfe gesprungen wären. Der größte Theil der gestohlenen Gegenstände wird zu stande gebracht; ein Theil ist bereits in den Händen der Polizei, so zwei goldene Spangenfetten und vier Brillantsteine. Bei Nikoczki wurden 150 fl. in Baarem gefunden. Nikoczki gestand auch einen anderen großen Einbruch.

diebstahl ein, den er in Alfosen verübte und wegen dessen sein Mitthelfer zu zwei Jahren verurtheilt wurde, ohne daß er ihn — Nikoczki — verrathen hätte. Es belasteten ihn zu einer Zeit so viel Verbrechen, daß er, von Gewissensbissen geplagt, sich das Leben nehmen wollte, aber daran verhindert wurde. Die Voruntersuchung wird noch zwei Tage in Anspruch nehmen, nachher werden die Thäter dem Strafgerichte übergeben.

Zur antisemitischen Bewegung.

In Neupest fand heute Nachmittags eine sehr bewegte Generalversammlung der G e m e i n d e r e p r ä s e n t a n z statt, deren hervorragendsten Gegenstand die anläßlich der besürchteten Unruhen dahin beordnete Militäreinquartierung bildete. Der Verlauf der sehr gut besuchten Sitzung war folgender:

Pfarrer Vinzenz S i l e k interpellirt — nach einigen belanglosen Gegenständen der Tagesordnung — den Richter P a n e k, durch dessen Vermittlung die Militäreinquartierung erfolgt sei und warum die Repräsentanz hievon keine offizielle Kunde erhielt. Richter P a n e k erwidert, von seiner Seite aus sei in der Sache gar nichts geschehen. Der N o t á r habe ihm gesagt, es seien drohende Anzeichen bemerkbar, er werde der höheren Behörde die Anzeige erstatten. Pfarrer S i l e k bemerkt, auch er sei zum Bizegenpan berufen und von demselben gefragt worden, ob in Neupest wirklich eine Revolte im Ausbruche sei, wie der Notár B e n i c z k y und der Sicherheitskommissär L i n k s y behaupteten.

Notár B e n i c z k y: Ich übernehme die volle Verantwortung für meine Schritte, da ich nur meine Pflicht gethan. Nach den gefundenen aufreizenden Mafaten und den Anzeigen, die mir und Anderen erstattet wurden, konnte ich nicht anders handeln. Uebrigens habe ich von keiner Revolte gesprochen, sondern im Gegentheil bemerkt, daß voller Friede herrsche, aber gleichzeitig hinzugefügt, daß auch im Jahre 1874 Niemand 24 Stunden vorher die nachfolgenden traurigen Ereignisse hätte abnen können. Wenn die Repräsentanz der Ansicht ist, daß ich meine Machtbefugniß überschritten habe, so bitte ich, gegen mich die Disziplinaruntersuchung einzuleiten. (Bewegung.)

Abolph S c h w a r z billigt das Vorgehen des Notárs vollkommen. Nicht die Neupester Bevölkerung, sondern Agitatoren sind es, welche ihm das Vertrauen in die Aufrechthaltung der Ruhe rauben. — Ludwig W o l f n e r hat ebenfalls beunruhigende Neußerungen gehört. Er drückt dem Notár sein Vertrauen und seinen Dank aus. (Beifall.)

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung: „ob der Notár seine Pflicht erfüllt habe“, stimmen s ä m t l i c h e Repräsentanten (mit Ausnahme Joseph L ó t h's) mit „Ja“.

Joseph L ó t h erweist nun das Wort, indem er der Komitatsbehörde die Berechtigung abspriecht, sich ohne Aufforderung der Lokalbehörde einzumengen. (Rufe: ehall!) Die Ruhe und Ordnung waren keinen Moment gestört, selbst das Mitternachtsbulletin des „Politischen Volksblatt“ lautet: „Alles ruhig!“ Er beantragt, die Repräsentanz möge erklären, daß die Brachialgewalt nicht notwendig sei und nun die sofortige Zurückziehung des Militárs, als eine schwere Belastung der Gemeinde, verlangen.

Ludwig D i a m a n t f e i n erklärt sich gegen den Antrag. Hätte man vielleicht erst dann eingreifen sollen, wenn das vom Vorredner citirte Blatt in der Lage gewesen wäre zu melden: „Die Unruhen sind ausgebrochen, die Josephs- und Brinczaggasse brennen!“

Stephan E r d é l y i (Ministerialbeamter) betont, man könne hier von keiner Judenhebe oder irgend einem Aachenbach sprechen, da in Neupest solche Erregungen noch nie zu Tage getreten sind und auch nie zu Tage treten werden. Redner mißbilligt bloß das Vorgehen, denn wozu ist denn die Gemeinderepräsentanz da, wenn ohne ihre Zustimmung außerordentliche Maßnahmen getroffen werden? Er hält nicht einmal den entbehrlichen Brandstiftungsversuch für den Ausfluß irgend einer Aufwiegung, sondern einfach für einen Racheakt eines entlassenen Bediensteten. In Neupest kann die öffentliche Ruhe durch zwei, drei nichtswürdige Individuen nicht gestört werden, denn die Bürgerschaft der Gemeinde wird sie schon zu schätzen wissen. (Rufe: W a r u m h a t s i e s i c h n i c h t i n J a h r e 1874 g e l á h t ?) Schließlich stellt Redner den Antrag, die Repräsentanz möge an die Komitatsbehörde petitioniren, damit das Militär zurückberufen werde und in der Petition betonen, daß die Repräsentanz die V e r a n t w o r t u n g für die öffentliche Ruhe übernimmt.

Dr. Samuel S e d e r v á r y stimmt mit dem Antrage des Vorredners überein, aber nur so lange von der Neupester Bevölkerung die Rede ist. Wie aber, wenn die Agitatoren von auswärts kommen und diese die Ruhe injizieren? Für diese Eventualität könne er keine Verantwortung übernehmen und daher hat der militärische Schutz seine Berechtigung.

W o l f n e r erklärt, daß, so lange es sich nicht herausstellt, ob der Brandstiftungsversuch ein Racheakt war oder nicht und woher die beiden Weiber das Geld erhalten haben, so lange wünsche er die Beibehaltung des Militárs im Interesse der allgemeinen Veruhigung. (Beifallige Zustimmung.)

Es entwickelte sich nun eine längere Diskussion über die Abstimmungsmodalität, und nachdem L ó t h und E r d é l y i ihre sichere Niederlage voraussahen, schlossen sie sich dem Vermittlungsantrage des Pfarrers S i l e k an, demnach die Ablösung der Kavallerie durch Infanterie verlangt wird, und zwar — um auch den Schein der Nothwendigkeit einer militärischen Aflistung zu vermeiden — bloß als einfache militärische Einquartierung. Die Generalversammlung nahm e i n s t i m m i g diesen Vermittlungsantrag an und beschloß im Interesse der Errichtung einer ständigen Gar-nison in Neupest, die schon seit längerer Zeit urgirt wurde. (Rufe: W a r u m h a t s i e s i c h n i c h t i n J a h r e 1874 g e l á h t ?) Die Sitzung wurde am nächsten Montag stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung zu verhandeln.

Wie uns aus B r e j o v a (Neutraer Kom.) geschrieben wird, wurden dort drei Nächte hintereinander den jüdischen Bewohnern die Fenster eingeschlagen. Auf Ansuchen

des ist. Kultusvorstandes berief der Ortsrichter den Gemeindevorstand ein, welcher auf Antrag des Seniors Johann Lesk seine Mißbilligung über dieses Vorgehen protokol-

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Wir leben klassische Tage! Wir führen Plautus und Terenz auf, wir füllen bei der „Antigone“ des Sophokles das Haus und eilen zu „Don Carlos“ ins Theater, obzwar das Stück nicht einmal die Herren Zell und Genée zu Autoren hat, was doch immerhin etwas wäre!

Offener Sprechsaal*) Waldstein, k. k. Hofoptiker, Budapest, Dorotheagasse 5.



Vorzügl. Feld- u. Theaterperspektive v. fl. 6 aufw. Brillen u. Lorgnetten der besten Arten v. fl. 1.50 aufw. Gepr. Barometer, Thermometer etc. in größter Ausw.

ADELHEID-QUELLE KISSINGER Rákóczybrunnen soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE, kaiserl. königl. Hof-Lieferanten, Ofner König-Bitter-Duellen-Besitzer, Budapest (Dianabadgebäude).

Für Magenleidende jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkräft-Liqueur empfohlen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ANZEIGE. Der geehrten Damenwelt zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich nach längerer Abwesenheit vom Auslande...

PROMESSEN zur Ziehung am 16. Oktober auf österr. Bodenkredit-Lose á fl. 1 und Stempel. Haupttreffer fl. 50,000 ö. W.

Die Bester ungarische KOMMERZIALBANK, Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 1, gegründet 1842, eingezahltes Aktienkapital 5 Millionen Gulden.

Advertisement for Malz Extract Bonbons by Wilhelmsdorfer. Includes an image of the product box and text: 'Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.' and 'Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons'.

Calderoni & Co., Váciutca 30, Budapest, empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwickel, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Bade-Thermometer zu mässigen Preisen.

Promessen, Ziehung 16. Oktober, 3% Boden-Credit-Lose á 1 fl. und Stempel. Auf 3 Promessen 1 Los á 50 fr. gratis. Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD

Telegramme. Zur Lage in Egypten. London, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gladstone wird nicht eher mit formellen Propositionen bezüglich Egyptens an die Mächte herantreten...

chrift der „Pol. Corr.“ zufolge glaubt man selbst in französischen Regierungskreisen nicht mehr an die Wiederherstellung der gemeinsamen Kontrolle in Egypten...

London, 13. Oktober. Der erste Lord der Admiralität, Northbrook, und der General-Postmeister Fawcett waren bei dem gestrigen Festmahle des Reformklubs in Liverpool als Ehrengäste geladen.

Konstantinopel, 12. Oktober, Abends. Die aus zwei Panzerschiffen und drei Korvetten bestehende türkische Eskadre wird unverzüglich auslaufen, um an der syrischen Küste zu kreuzen.

Alexandrien, 13. Oktober. Die Räumung Damietta's dürfte in der nächsten Woche erfolgen.

Bern, 13. Oktober. Der Bundesrath verbot die im Gang befindlichen Werbungen für Egypten.

Petersburg, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“. Der Minister des Aeusern Herr Giers wird demnächst zum Besuche des Besuchs seiner derzeit in Pisa befindlichen Familie einen Urlaub antraten und auf seiner Reise Wien berühren.

Konstantinopel, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Bafit“ (bekanntlich das türkische Hof-Journal) theilt mit: Edhem Pascha habe in jüngster Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, beim Kaiser Franz Joseph I. zu nehmen und mit dem Monarchen über die obschwebenden wichtigen Angelegenheiten zu konferieren.

Paris, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp.“ Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Depretis in Stradella hat in hiesigen offiziellen Kreisen einen vortrefflichen Eindruck gemacht.

Russisch, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp.“ Seitens des Fürsten Alexander wurde eine zahlreiche Deputation unter Führung der Minister des Krieges und des Innern zur Begrüßung des Königs Milan von Serbien nach Widbin entsendet, wo derselbe heute eintrifft.

Wien, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsminister wird den Delegationen ein eingehendes Exposé über die Armee-Reorganisation vorlegen, aus welchem unter Anderem auch ein klares Bild über die Musterleistung unserer Transport-Unternehmungen hervorgehen wird, welche die vollzogenen Dislokationen fast der gesammten Infanterie in dem Zeitraum vom 10. bis 30. September bewerkstelligten, ohne daß der geringste Unfall oder irgendwelche Störung vorgekommen ist; dabei mußten einzelne Bataillone auf Distanzen von Bischofsgrad in Bosnien bis Czernowitz befördert werden.

bezügliche Nachtragskredit nur gering sein wird. Wie ferner berichtet wird, soll demnächst das neu zu erichtende Eisenbahn-Regiment formirt werden; als Uniform dürfte die Uniform des Geniecorps für dasselbe beibehalten werden.

Ugram, 13. Oktober. („U. P.“) Der Grenzschutz verhandelte heute die zweite Zuschrift des Banus an den Landtag betreffs der Landtagsbeschlüsse in Angelegenheit der Grenz-Incorporirungsvorordnungen. Der Ausschuss nahm die Antwort hinsichtlich des ersten Beschlusses in der Wappen- und die zweite hinsichtlich der Titelfrage zur Kenntnis, dagegen lehnte er die Kenntnissnahme der Regierungsantwort bezüglich des dritten Beschlusses, hinsichtlich der Uebertragung der Verwaltung der Grenzstaatsforste aus dem Wirkungskreise des Finanzministeriums, ab. Der König genehmigte die Auflassung des Gerichtshofes Neugradiska und die Uebertragung der Agenden desselben an den Gerichtshof in Pozega.

Köln, 13. Oktober. Der Bimetallistenkongress nahm einstimmig die folgende Resolution an: Um ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber herzustellen, ist es für England und Deutschland wünschenswert: 1. daß in beiden Ländern der Gebrauch des Silbers durch Prägung vollwertiger Silbermünzen neben Silbermünzen vergrößert werde; 2. daß Deutschland alles Gold und Papier unter 10 Mark einziehe; 3. daß Deutschland kein weiteres Silber verkaufe; 4. daß die Bank von England von ihrem existirenden Rechte Gebrauch mache, Silber als einen Theil ihrer Reserve zu halten.

Belgrad, 13. Oktober. („U. P.“) Vom 1. November werden die Postämter Serbiens Geldanweisungen nur bis zu 20 Francs in Silber annehmen und auszahlen.

Er mordung eines Steuerexekutors.

Gattaja, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Székelya (Temeser Komitat) wurde gestern Abends 8 Uhr der hiesige Steuer-Exekutor Hagymásy von unbekannter Hand durch's Fenster erschossen.

Temesvár, 13. Oktober. („U. P.“) Der Székelyaer Gemeinde-Steuerexekutor Bertalan Hagymásy ist am 12. d., Abends um halb 7 Uhr, in der Székelyaer Schenke durch einen Schuß durch das Fenster erschossen worden. Der Thäter ist bisher nicht bekannt. Der Deitauer Bezirksrichter Peter Dptois hat die Untersuchung der Angelegenheit energisch in die Hand genommen.

Berlin, 13. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5proz. österr. Papierrente 80.25, Silber-Rente 66.25, Ultimo Goldrente 82.—, 6proz. ung. Goldrente 102.40, 4proz. Goldrente 74.75, 5proz. ungar. Papierrente 73.50, ungar. Ostbahn-Obligations 94.60, Ostbahn-Prioritäten 77.—, österr. Kreditaktien 533.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 593.—, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 134.80, Raichau-Oberberger 63.10, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.50, Wechsel per Wien 171.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.50. — Ruhig. Andauernd geringes Geschäft. Banken und ausländische Fonds gut behauptet, Bahnen und Bergwerke meist schwächer, Geld flüssiger. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 534.—, österr. Staatsbahn 593.50, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigsbahn 134.75, russische Banknoten —. — Ruhig.

Frankfurt, 13. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.56, 5proz. österr. Papierrente 79 3/8, Silber-Rente 66.31, 4proz. österr. Goldrente 81.81, ungar.

Goldrente 102.25, 5proz. Papier-Rente 73 3/8, österr. Kredit 265.12, österr.-ung. Bankaktien 710.50, österr. Staatsbahn-Aktien 295.25, Karl Ludwigsbahn 269.—, Südbahn 118.—, Elisabeth-Westbahn 182.25, ungar. galizische Bahn 139.62, Theißbahn-Prioritäten 84.50, Wechsel per Wien 171.22, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.63, ungar. Es-komptebant —. Matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 265.62, österr. Staatsbahn 295.62, Südbahnaktien 118.50.

Frankfurt, 13. Oktober. (Abendkurse.) Ung. Papierrente 74 3/8, österr. Kredit 266.50, Silberrente —, 4 1/2proz. Papierrente 65.43, österr. Staatsbahn 295.60, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 269.12, Südbahn 119.—, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —. Matt.

Paris, 13. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 81.70, fünfprozentige Rente 116.60, amortisirbare Rente 82.—, öst. Staatsbahn 737.—, Südbahn 307.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4proz. ungar. Goldrente 75.25, Italiener —. Fest.

Berlin, 13. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 177.25, per April-Mai Nm. 173.50, Roggen loco Nm. 144.75, per Oktober Nm. 136.75, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —. Hafer per Oktober Nm. 124.—, per Oktober-November Nm. 121.50, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 61.30, per Oktober Nm. 61.30, per April-Mai Nm. 52.10, per Oktober Nm. 52.80, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —. Weizen und Roggen besser, Hafer still, Del fest, Spiritus matt.

Stettin, 13. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Nm. 174.50, per Oktober-November Nm. 174.—, per April-Mai Nm. 175.—, Roggen per Oktober Nm. 139.—, per Oktober-November Nm. 135.50, per April-Mai Nm. 134.—, Rüböl per Oktober Nm. 60.—, per April-Mai Nm. 60.75, Spiritus loco Nm. 51.—, per Oktober Nm. 51.—, per November-Dezember Nm. 50.50, per Frühjahr Nm. 52.25, Mehl per Oktober 275.—.

Köln, 13. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.30, per März Nm. 18.10, Roggen per November Nm. 14.—, per März Nm. 14.10, Rüböl loco Nm. 33.—, per Oktober Nm. 32.60.

Breslau, 13. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 20.40, Roggen 14.50, Hafer 13.50, Mehl 27.40, Spiritus per Oktober 50.30, per Herbst 50.20, Mais 16.50.

Paris, 13. Oktober. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.25, per November 25.10, per vier Monate vom November 25.25, per vier ersten Monate 25.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 56.75, per November 55.60, per vier Monate vom November 55.—, per vier ersten Monate 54.—. Rüböl per laufenden Monat 77.25, per November 78.50, per Dezember 78.75, per vier ersten Monate 79.50. — Spiritus per laufenden Monat 48.50, per November 49.25, per Dezember 49.25, per vier ersten Monate 51.25. — Weizen still, Mehl fest, Del behauptet, Spiritus matt. — Bedekt.

Hamburg, 13. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.60, per Herbst Nm. 7.70, per Frühjahr Nm. 7.90. Ruhig.

Bremen, 13. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.55, per Frühjahr Nm. —.

Antwerpen, 13. Oktober. Petroleum Francs 19.— per 100 Kilogr. Ruhig.

Newyork, 12. Oktober. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 77 1/2, Mehl 465, rother Winterweizen 109 1/4, Weizen loco 108 1/2, per Oktober —, per November-Dezember 111 1/2, Getreidefracht 4 1/4, Mais 78.—.

Wiener Fruchtbörse vom 13. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 70 fr. bis 9 fl. 75 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 9 fl. 78 fr. bis 9 fl. 80 fr., September-Oktober-Mais 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 45 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 28 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 53 fr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 67 fr. bis 6 fl. 70 fr., ungarisches Korn 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., Herbstkorn 7 fl. 33 fr. bis 7 fl. 37 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 62 fr., Merfantil-hafer 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 35 fr., prompter Mais 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 50 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 13. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft blieb unverändert.

Wiener Börse vom 13. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute sehr verstimmt; die Kündigung der direkten Tarife der Elbethal- und Nordwestbahn durch die preussische Regierung rief eine starke Bauffe in diesen Papieren hervor und da obendrein Berlin, Paris und London matte Notierungen sandten, erfolgte ein allgemeines Weichen der Kurse; Devisen und Valuten abermals feiler. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 300.—, ungarische Eskomptebank 102.75, Nordwestbahn 207.—, Elbethalbahn 234.—, Staatsbahn 344.—, Dampfseiff 594.—, Donau-Draubahn 169.25, Raichau-Oberberger 147.50, Siebenbürger 163.50, Nordostbahn 163.50, Rimamurányer Eisenwerk 133.—.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 309.70, Anglo-Austrian 124.75, Lombarden 138.50, österr. Staatsbahn 344.—, Goldrente 95.40, Napoleond'ors 9.48, London 119.40, Rente 76.75, Galizier 314.—, Kreditlohe 174.—, 1864er Lose 170.75, Deutsche Bankplätze 58.42, 1860er Lose 130.75, Münz-Dukaten 5.66, Frankfurt —, Türkenlose 28.—, österr. Staatsbahn-ungarische Bankaktien 830.—, Silberrente 77.60.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 98.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.40, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 98.—, ungarische Kreditbank 300.—, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alfföldbahn 170.50, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 163.50, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.30, ung. Lose 117.50, Theißbahn 247.75, ung. Schanawerfung erster Emission —, Weineigent-Obligations 97.50, ungar. Eskomptebank 102.75, ungarische Goldrente 119.40, Theißthal-Lose 109.—, Raichau-Oberberger 147.50, ungar. Papierrente 86.35, 4proz. ungar. Goldrente 87.20.

Die befehligten Pariser Schlusskurse und Privatberichte aus London, daß daselbst billigeres Geld offerirt sei, brachten an der Abendbörse eine merkliche Reprise, die in erster Linie den beiden Nordwestbahn-Aktien, im Uebrigen aber auch anderen Spekulationswerthen mehr weniger zu Gute kam.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 311.30, ungar. Kredit 300.50, Anglobank 125.—, Unionbank 123.25, Bankverein 116.60, Tramway 233.50, Staatsbahn 345.—, Lombarden 139.80, Elbethalbahn 235.—, Papierrente 76.77 1/2, vierprozentige ungar. Goldrente 87.32 1/2, Napoleond'or 9.48 1/2, Reichsmark 58.30.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 311.20, 20-Francsstücke 9.49, österr. Staatsbahn 345.10, Südbahnaktien 140.—, ungarische Kredit 300.50, Anglo-Austrian 125.25, 4proz. ungar. Goldrente 87.32, Karl Ludwigsbahn 134.75, österr. Papierrente 76.77, 4proz. österr. Goldrente 95.45. Geschäftslös.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 311.40 nach 311.70, 4proz. ungar. Goldrente 87.30.

Wasserstand vom 13. Oktober.

Table with columns: Name, Quantity, Status. Includes entries for Donau, Theiß, and Vega.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Main market table with columns: Name, Price, Name, Price. Includes sections for Bester Börsenkurse, Prioritäten, and Wechselkurse.

Bis jetzt unübertroffen!! WILH. AMAGER'S



von Wilhelm Maager in Wien, Heumarkt Nr. 3.*

Seit zwanzig Jahren von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet...

- List of agents and distributors in various cities including Budapest, Pest, and other regions.



Es fällen in neuerer Zeit mehrere Firmen gewöhnlichen ungeringsten Leberthran...

Im Auslande: Depots in allen grösseren Städten der Schweiz, Rumäniens, Russlands, Serbiens und der Türkei.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE. 1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000. 2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000. 3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000.

GEITNER & RAUSCH, Radialstrasse 12. Gummi-Waaren-Depot, vorzügliche Regenmäntel, Gummi-Schläuche und Dichtungsmaterial.

Jedes dritte Los ein Treffer. Grossartige Lotterie der I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG in Wien 1882.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 283.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Samstag, den 14. Oktober 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.

Mefistofeles.

Palm 4. felv. Zenéjét szerzette Bolto Arrigo.
Mefistofeles Ney
Faust Porotti
Mária Bartolucci
Margit Saxlehner E.
Wagner Dálnoky
Heléna Spányi Irma
Pantalás Doppler
Kezdeté 7 órákor.
Holnap:
A Rantzauk.
Színmű 4. Irtá Ereckman-Chairian.

NEPSZINHÁZ.

Boccaccio.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Suppé Ferencz.
Boccaccio Blaha L.
Pietro Solymosi
Scalceha, borbély Komáromi J.
Beatrice Hegyi A.
Lóterringi Kápolnai
Isabella, neje Pálmái Ilka
Lambertuccio Kassai
Peronella, neje Jenei Anna
Fiametta Komáromi M.
Leonetto Hatvani
Egy ismeretlen Fűrői
Könyvadás Újvári
Kezdeté 7 órákor.
Holnap:
A falu ROSZSA.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irtá Tóth Ede.

VARSZINHÁZ.

R ó z s a.

Vigiláték 3 felv., irta Szigligeti.
Rózsa, özvegy Helvey L.
Ilon) barátnői Sántháné
Agnes) Békessy I.
Ország Horváth
Csupor Sziget I.
Toldi Miklós Nagy I.
Bábel, kőbor lovag Halmi
Nagy Endre Ujházi
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater, Wollgasse.
Direktion: Stanislaus Lesser.

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.
Gabriel Eisenstein Sr. Ferencz
Nofalinde Fr. J. Drucker
Franz Fr. Kötter
Brig Orlovsky Fr. Felbeck
Alfred Fr. Schmitz
Dr. Falke, Notar Fr. Schmiedt
Dr. Blind Fr. Bornstätt
Widelo Fr. Schindler
Widelo Fr. Fernau
Ramusin Fr. Weinau
Murrach Fr. Sommer
Carricott Fr. Sinnig
Lord Middleton Fr. Kurz
Baron Eszár Fr. Eiser
Friedrich Fr. Ehrenfest
Jvan Fr. Jorda
Dá Fr. Kronthal
Eibí Fr. Drucker
Anfang 7 Uhr.

Circus Aug. Krembscher

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.
Heute, Samstag, den 14. Oktober, — Abends 7 1/2 Uhr:

Brillante Vorstellung

unter Anderem

grosser PREIS - RINGKAMPF

(Preis 50 fl.),

zwischen dem französischen Preis-Ringkämpfer **Mr. Veidlère** und Herrn **Peter Joseph**, Kutscher in der hiesigen Concordia-Mühle, welcher sich in Folge der gestrigen Aufforderung zum Ringkampf gemeldet hat.

Der Herr Veidlère legt oben genannten Preis aus für den Fall, wenn er von Herrn Peter Joseph den Ringregeln gemäß geworfen wird.

Sonntag, den 15. Oktober, findet in der Abend-Vorstellung der **zweite große Ringkampf** zwischen dem französischen Ringkämpfer Herrn Veidlère und dem Müller Eduard Brust, welcher vor mehreren Jahren den berühmten König der Ringkämpfer geworfen hat, statt.

August Krembscher, Direktor.

CAFE KRAUTH,

WAITZNER - BOULEVARD.

T ä g l i c h 14184

Konzert - Abend

der neu organisirten **KONZERT-KAPELLE** nach französischem System unter persönlicher Leitung des **Kapellmeisters Csillag.**

ABEND - KONZERT 7 Uhr.

Sonn- und Feiertags **Konzert von 4 - 6 Uhr.**

Eröffnungs-Anzeige.

Ich mache einem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung, daß ich meine **Restauration** im Hotel Széchenyi mit

Militär-Konzert

des 32. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Dubez**

heute, Samstag, den 14. Oktober,

eröffne und mache gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß jeden **Dienstag** und **Samstag** in meiner Restauration **Militär-Konzerte** abgehalten werden.

Für **vorzügliche Speisen** und **Getränke**, als auch für **gute Bedienung** ist bestens gesorgt.

Anfang halb 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Friedrich Wrabetz,

Hotelier, II., Hotel Széchenyi.

Neues Orpheum

ehem. Bolesnay-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Garten.
Bei **föhler Witterung** im Salon.

Auftreten des Schweizer **Violin-Vocal-Duo** Fräul. **Maria Rosner** und Herr **Walter Rudi.**

Auftreten des Komikers Herrn **FRITZ LUNG.**

Auftreten der Geschwister **Flora u. Henriette Steinert**, (5 und 6 Jahre alt), als „Kurmärker und Picarde“.

Auftreten des vorzüglichen Equilibristen **Mr. STAHL.**

Auftreten des berühmten Drahtseilkünstlers **Mr. Glance.**

Auftreten (Cymbalvirtuose); des Konzerts- u. Schnellzeichner **Monf. Jean Barrée**, der jugendlichen Soubrrette **Fräul. Nina Stehle.**

Auftreten der englischen Quartetten **Miss Votti** und **Miss Watson**, des ungarischen Sängers und Violinisten Herrn **Gorvath Miksa.**

Wiederauftreten der vorzüglichen Velocipede-Künstler-Truppe **Laurentini.**

Auftreten der preisgekrönten Rollschuh-Künstler-Truppe **Gayton**, der Lieberfängerin **Fräul. Lisa Dollard** u. der ungar. Sängerin **Fräul. Barady Mariska.**

Restauration Wassermann,

KARLSRING Nr. 19.

Heute, Samstag, u. morgen, Sonntag, in dem neuerbauten Spiegelalon

MUSIK-SOIRÉE

der beliebten f. f. Militär-Kapelle des 23. Infanterie-Regiments (vakant), vormalig

Baron Airoidi.

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Auf vielseitiges Verlangen bis inklusive 16. Oktober zu sehen!

F. KLEEBERG'S Menagerie,

die grösste der Welt.

VII. Bezirk,

Stephansplatz



Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens b. 10 Uhr Abends.

Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595

Entrée: 1. Platz 70 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.

Nouveautés

in Kravaten, Cachenez, Taschentüchern, Handschuhen, Strümpfen, Unterleibchen und Hosen etc.

empfehlen billigst

A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-8 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dbl 4 fl. bei

Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,

Deáksgasse, Budapest. 11088

TANZ-Unterrichts-Anzeige

Beehre mich hiermit, einemp. t. Publikum befa mit zu geben, daß der Tanzunterricht mit 1. Oktober beginnt, und alle Tänze nach der leichtesten Methode gelehrt werden. Unterricht und Schüleraufnahme täglich im eignen Salon, Königsgasse Nr. 3, I. Stock. Achtungsvoll

13911 **B. Freund, Tanzlehrer.**

Die I. Budapester Pfandleih-Anstalt

Preis és Kohn

ertheilt Vorschüsse auf Effekten, Waaren, Pretiosen von 1-10,000 Gulden zu ermäßigtem Zinsfuße. Wir befragen auch die Auslösung von Verfaßscheinen vom f. Verfaßamt, sowie von Depositscheinen von Banken und Sparkassen zur eventuellen Höherbelegung.

Gee **Neue Welt- und Gittergasse.** Eingang auch unter der Einfahrt. 13937

S. Wilschinsky,

renommirter Tanzlehrer, Königsgasse 16, Mohrengasse 11 (Dobler-Bazar),

ertheilt Unterricht in allen modernen Tänzen nach der leicht faßlichsten Methode in u. außer seinem Lokal. **Donnerstag, Sonn- und Feiertag Gesamtübung.** Schüler-Aufnahme täglich. Das Lokal wird zu Vereinszwecken, Hochzeiten u. f. w. billigt überlassen.

Méneser und Magyaráder

rofa Gebirgs-Tafel-Trauben liefert in 5 Kilogramm-Körben franko jeder Poststation per Korb fl. 1.95 per Nachnahme. En gros-Verfäuser werden gesucht. 14048

W. Wertheimer in Arad.

PLÜSCHE,

wie solche heute modern sind, ganz langhaarig, in allen Hochmoderfarben Seide und Wolle.

Sammtbrokate,

prachtvolle Dessins, speziell schwarze in großen Dessins für Jacken, auch in allen Hochmoderfarben.

Federnaufputze,

in Paris und Wien als allerhöchste Mode geltend geworden, in den feinsten Nuancen.

Verschnürungen,

wie solche heute modern sind, in verschiedenen Ausführungen und allen erdenlichen Farben.

Posamentrien,

Crepinen aus Atlasnähre, Blätter, Rosen, Spangen, Eichen, Knöpfe und Franzen in allen Farben.

Stickereien

verkaufe ich zu halben Preisen, auf Seide und auch Cachemire, in allen Hochmoderfarben.

Alle Zugehöre für Damenschneider und Modistinnen zu überaus billigen Preisen en gros und en détail. 14183

HERZ MOR., Deáksgasse 9,

Seidenwaaren-, Sammt-, Band-, Spitzen- u. Hochmoderausputz-Handlung.

Erste ung. Kunsthandlung

(besteht seit 1858),
Filiale: Budapest, Radialstrasse Nr. 15. Filiale: Karlsbad

Wir beehren uns, allen P. t. Kunstfreunden die ergebnste Anzeige zu machen, daß wir am ersten Oktober unsere Bildergalerien **Radialstrasse Nr. 15, I. Stock**, eröffneten.

Es ist uns gelungen, die hervorragendsten Werke aus der rühmlichst bekannten Sammlung des Herrn Baron Edm u n d de B e u r n o n v i l l e hierher zum Verkaufe zu bringen. Selbe enthält nur Meister ersten Ranges in bester Qualität der alten und modernen Schulen, für deren Echtheit schriftlich garantiert wird, wie **Bergheim, Bohl, Both, Cuy, Dyt, Dominichino, Dürrer, Everdingen, Goyen, Heem, Hobema, Hondeloecker, Konningh, A. & J. Ostade, Potter, Reni, Rembrandt, J. & S. Ruysdael, Teniers, Tintoretto, Weenix, Wouwerman, Wynants.** Moderne: **Brehting, Bonheur, De la Roche, Delacroix, Diaz, Koller, Munkácsy, Lepinay, Gallait, Kuh, Seaforth, Tronon, Vinca.** Außer diesen noch circa 200 Stück **Original-Gemälde** von Meistern 2. und 3. Ranges, die um jeden Preis abgegeben werden. Die Ausstellung ist zu besichtigen täglich in den Stunden von 9-4 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur von 9-12 Uhr. 14066

M. Kleinberger & Sohn, Radialstraße 15.

Zur Herbst-Saison!

Leibwäsche, Bettwäsche, Leinwände und Tischzeuge, Kleider, Flanelle und Barchende, Kleiderstoffe, Strümpfe, Socken, Duxer-Leibchen und Hosen, Jaffir- und Flanel-Wintertücher, Teppiche dies alles in reicher Auswahl.

Atelier für Damen-Toiletten u. Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge sowohl fertig als auch rasch nach Maß, liefert in geschmackvoller Ausführung die bestrenommirte Firma

ArminCsáky

in Budapest, VI. Radikalstrasse, Oktagonplatz 6g.

Allerlei.

(Ein jüdisches Mädchen im Kloster.) In neueren, so oft von antisemitischen Emulationen erfüllten Zeiten dürfte wohl das menschenfreundliche Vorgehen der Schwestern des Klosters der Ursulinerinnen in U r n a u (Böhmen) Interesse erregen. Dieselben nahmen auf Verwendung des Katecheten die Tochter einer armen jüdischen Witwe aus Kaila in ihre höhere Töchtertschule auf und erzogen dieselbe durch vier Jahre in liebevollster Weise. Wie das Mädchen selbst erzählte, ging man stets mit größter Herzlichkeit mit ihr um und bestrafte sie enge jeden Spott der Mitschülerinnen über die „Jüdin im Kloster“. Man hielt das Mädchen auch dazu an, daß sie an den jüdischen Festtagen ihre Andacht im Tempel verrichte und beim Abschiede noch ermahnte die Abtissin das Mädchen, strengem Glauben zu halten und frommen Sinnes auch eingedenk zu sein der Lehren, die sie im Kloster genossen habe.

(Ein Opfer der Melkame.) Wozu C e t e w a y o während seines Besuchs in London einen ganzen Tag, an dem er sich in sein Zimmer einschloß, verwendete, darüber gibt ein englisches Blatt folgende Aufklärung: Seine schwarze Majestät war weder krank, noch übler Laune, sondern hatte sich ganz und gar einer Beschäftigung hingegen, die schon von der heiligen Schrift als Unmöglichkeit bezeichnet wird. Der Zulomonarch kann nämlich nicht lesen, aber er hat gute Augen, und die Aushängeschilder in den Straßen von London, deren gemalte Namen er für das reine Evangelium hielt, entgingen seinem Scharfsinn nicht. Eines derselben, welches über einem Seifenladen hing, erregte seine Aufmerksamkeit ganz insbesondere, denn es stellte einen prachtvollen Neger vor, der sich mit einer gewissen Seife bereits zur Hälfte weiß gewaschen hatte. Cetewayo kaufte demzufolge eine halbe Tonne dieser vielversprechenden Waare und ging nun daran, sich, wie er es nannte, „in einen Engländer“ zu verwandeln. Den ganzen Tag seiner Zurückgezogenheit brachte er in der Wärme zu und seine Hauptlinge mußten ihn fleißig einseifen und abreiben, bis sie von der harten Arbeit schier erschöpft waren. Des Negerkönigs Mißvergnügen, als er in der Dämmerung endlich merkte, daß er wohl wund gerieben, aber noch immer schwarz sei, war ein sehr beträchtliches. Er warf den Rest der Seife

seinen getreuen Unterthanen an den Kopf, ließ sich seine geschundene Haut einölen und legte das Gelübde ab, nie wieder einem Aushängeschilder Glauben schenken zu wollen.

(Der König Falschmünzer.) Die europäischen Archive haben der gelehrten Welt in den letzten Jahren eine Fülle Materials geliefert, um das Bild des frommen Philipp II. von Spanien richtig zu stellen. Seine innersten Herzensgefühle, seine heikelsten Liebeshändel, seine geheimsten politischen Motive wurden aufgedeckt. Nun kommt noch der Zufall und zeigt uns Philipp II. gar als Falschmünzer. Dieser Tage ließ nämlich ein Einwohner des Dorfes Escorial den Schutt eines verfallenen Gebäudes wagräumen, das unter dem Namen Campo bekannt war. Man legte einen schön gebauten Brunnen, einen Korridor und andere Anzeichen eines früher herrschaftlichen Sitzes bloß. Dies veranlaßte den Eigenthümer, nachzuforschen, wer das Gebäude bereinigt bewohnt hatte, und es wurde festgestellt, daß dies kein Geringerer gewesen, als Philipp II., der von hier aus den Bau seines luftschlosses Escorial überwachte. Wie erstaunte man nun, als man bei weiteren Nachgrabungen im Keller Schmelztiegel, Prägnisstücke, falsche Münzen, kurz den ganzen Apparat einer wohlgerichteten Falschmünzerei vorfand! Die Kunde ist also beglaubigt, daß Philipp II., um die Kosten des Kistenbaues des Escorial und seiner fortwährenden Kriege zu zahlen, am Ende heimlich falsche Münzen prägen ließ.

(Ein seltenes Thier.) Zu einem renommirten Hundehändler kam ein reichgewordener Emporkömmling, um einen Einkauf zu machen. „Haben Sie etwas Besonderes?“ fragte er den Händler. — „Dänische und irische Doggen.“ — „Nein, ich möchte etwas Seltenes, vielleicht eine D o g e n v o n B e n e d i g.“ Die Antwort ist man dem Käufer schuldig geblieben.

(Chinesische Schlaueit.) Bekanntlich hat der Kongress in Washington vor einigen Wochen ein Gesetz angenommen, durch welches die Einwanderung von chinesischen Arbeitern in die Vereinigten Staaten während der folgenden zehn Jahre untersagt ist. Dagegen gestattete der Kongress die fernere Einwanderung von chinesischen Schauspielern, da dieselben nicht zur arbeitenden Klasse gehören. In Folge dessen wandern jetzt die schlauen Chinesen alle als „Schauspieler“ nach der Union ein, wo sie

sich späterhin als Arbeiter entpuppen. Vor einigen Tagen ist sogar ein Schiff mit 300 angeblichen Schauspielern von Canton nach San Francisco abgegangen.

(Bitte, Herr Direktor!) Von dem Direktor des Berliner Nationaltheaters, Herrn Kistel, welcher so plötzlich eine Lustveränderung vorgezogen, wird folgendes humoristische Geschichtchen mitgetheilt. Am Abend vor seinem plötzlichen Verschwinden ging Herr Kistel durch das Ankleidezimmer des Herrn Bergemann, welcher an diesem Abend gerade den „Donatien Morlay“ spielte, indem er letzteren fragte: „Ist es erlaubt, durchzugehen?“ Herr Bergemann erwiderte höflich, den Weg frei machend: „Bitte, Herr Direktor!“ — und der Herr Direktor machte von dieser Erlaubniß, wie man erst einen Tag später erfuhr, den ausgedehntesten Gebrauch.

(Die Wunder von Lourdes) werden in Paris demnächst auch durch ein großes Panorama verherrlicht werden, dessen Leinwand 120 Meter lang 15 Meter hoch ist. Der Maler, Herr Carrier-Belleux, hat den Moment gewählt, wo Bernabotte in der Grotte niederfunkt und die Erscheinung der heiligen Jungfrau anbetet. Ein Haufe Landleute und Soldaten drängt sich um sie. Vielleicht hilft das dem Wundergeschäft, das schon sehr flau zu werden drohte, wieder ein Bißchen auf die Beine.

(Etwas Geschichte.) Bei einer öffentlichen Prüfung in Frankreich. Examinator: Schüler Falempin, fragen Sie uns, welcher König hat Frankreich am meisten geschadet? Falempin: Ludwig XIV. Examinator: Warum? Falempin: Weil er am längst regierte. Examinator: Und welcher war uns der nützlichste? Falempin (lebhaf): Ludwig XVII., weil er gar nicht regiert hat.

(Ein amerikanischer Mischhaufen) ist der Hauptsportsmann der Stadt Hartwell in Georgia. Er übte sich mit einer Kinderlinde so lange, bis er mit der kleinen Kugel jedesmal den Kopf eines Nagels traf. Dann ging er auf die Froschjagd im Mühlenteich, und als er ein dickes Exemplar in Nachdenken versunken sah, begann er zu feuern. Beim siebenundzwanzigsten Schuß fiel der Frosch in's Wasser, ward aber noch lebendig herausgenommen, nur war er fürchterlich geschwollen. Er hatte die Krügelchen für Fliegen gehalten, sie ausgewischnappt und zuletzt in Folge des verschluckten Bleies das Gleichgewicht verloren.

(21. Fortsetzung.)

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

15.

— Höre, liebes Kind, sagte er, Du bist heute Abends sehr aufgeregt, und ich denke, daß, ehe Du einen endgiltigen Beschluß fassst, gut daran thun wirst, diese Aufregung sich legen zu lassen. Wenn Du willst, verschieben wir die Besprechung dieses Gegenstandes auf morgen. Eine Scheidung! Das wäre ein nicht gut zu machender Standal. Du wirst Dir die Sache überlegen, ehe Du Dich zu einem solchen Schritte entschließt. Für den Augenblick handelt es sich darum, zu schlafen.

Einige Augenblicke darauf lag Susanna in ihrem Mädchenbette, und Herr Laupesbin begab sich in sein Zimmer, überzeugt, daß der Schlaf einer Na t diesen Sturm beschwichtigen würde.

Aber am folgenden Morgen wurde er schon vor Tags durch einen Abgesandten des Polizeipräsidenten geweckt, der ihn wissen ließ, daß der Graf Vallauris in der Nacht in seinem Bette erstochen worden sei.

Dies war die tragische Erinnerung, welche auf dem Leben Susanna's lastete. In einem Augenblick des Wahnsinns, den sie für immer bereute, hatte sie sich schrecklich gerächt: an ihrem Gatten, indem sie ihn tödtete; an der Mitschuldigen ihres Gatten, indem sie auf ihr eine unverdiente Anklage ruhen ließ.

Aber dank ihrer Kaltblütigkeit hatte kein Verdacht sie berührt. Die Freisprechung der Aurélie Chéraine, das letzte Wort in dieser Angelegenheit, welche ewig unaufgeklärt bleiben sollte, hatte ihr Gewissen erleichtert, ohne sie zu kompromittiren. Dann war ihr die Vergebung der Kirche zu theil geworden, die ihr mit dem inneren Frieden das Recht wiedergab, daran zu denken, noch glücklich zu werden.

Endlich, wie um ihr zu beweisen, daß sie mit dem Himmel ausgeöhnt sei, öffnete sich vor ihren Blicken eine verheißungsvolle Zukunft, dank der noch immer bestehenden Liebe Jean de Sommeré's.

Diese theuer bezahlte Ruhe wurde nun durch das Auftauchen Jacques Aurégan's plötzlich gestört. Bereits im verfloffenen Jahre hatte Susanna von Vallauris durch das öffentliche Gerücht das Abenteurer ihres Veichtigers erfahren, und Furcht hatte sich ihrer bemächtigt. Was hatte sie nicht zu befürchten von diesem Mönch, der um ihr Geheimniß wußte und nun, da er seinen göttlichen Charakter abgelegt hatte, ohne Gewissen und ohne Glauben unter den Menschen einherging?

Nachdem er das erste Verbrechen begangen, würde er vor einem zweiten zurückweichen? Nachdem er seinen Gott öffentlich verleugnet hatte, würde er nicht mit den Bekenntnissen Mißbrauch treiben, die er vernommen, als er noch ein Diener Gottes war?

Diese Fragen hatten sich dem Geiste Susanna's brüsk aufgedrängt; und damals hatte sie beschlossen, den Hof zu verlassen, die Welt zu fliehen und sich in solche Verborgenheit zurückziehen, daß der Mensch, den sie fürchtete und verdamnte, sie nicht finden könne. In

ihrer neuen Existenz hatte ihre Seele nach und nach ihren Frieden wiedererlangt; ihre Furcht hatte sich zerstreut, wie die flüchtigen Eindrücke eines bösen Traumes.

Nun kehrte diese Angst wieder, Alles, was sie von Jacques Aurégan zu befürchten hatte, nahm einen Körper an. Obgleich er sie demüthig angesprochen hatte, begriff sie, daß er sie liebe. Ein Mann, so geschickt er auch im Verbergen seiner Gefühle sei, vermag eine Frau zu täuschen, wie Susanna war. Er war in sie wahnsinnig verliebt. Würde er nicht fordern, daß seine Leidenschaft befriedigt werde, und um dies zu erlangen, würde er sich nicht eine Waffe aus dem Schmieden, was er über die Ermordung des Grafen Vallauris wußte?

Er kannte alle Umstände dieser tragischen Geschichte. Er hatte sie von Susanna selbst. Sie hatte ihm dieselben erzählt, als sie sich bestürzt, von Gewissensqualen gefoltert, von Reue gebrängt, aber vor einem öffentlichen Geständnisse zurückzuehrend und sich selbst ihrem Veichtiger anzuvertrauen nicht wagend, zum Prædiger der Tuilerien begeben hatte, um von diesem Mönche, der sie nicht kannte und Vorbereitungen traf, in sein Kloster zurückzukehren, den inneren Frieden zu erbiten, den einer gläubigen Seele nur die von einem Priester im Namen Gottes ausgesprochene Vergebung zurückgeben kann.

Er war also thatsächlich der Herr ihrer Bestimmung. Was immer er forderte, sie konnte nur gehorchen; sie war ihm preisgegeben.

In ihrer Ehre und Ruhe bedroht, war diese Frau, die ehemals so stark gewesen, als eine verhängnisvolle Verirrung ihren Arm bewaffnete, nun ohne jede Energie. Sie hatte den Muth gehabt, ein Verbrechen zu begehen, dessen ihre Erziehung, ihre Sitten, ihre Frömmigkeit, die soziale Mitte, in welcher sie lebte, sie unfähig gemacht zu haben schienen, und sie zitterte, indem sie an Jacques Aurégan dachte.

Sie hatte die Last ihrer Gewissensbisse lange ohne Schwäche getragen, sie hatte kalt, ohne Ergriffenheit die Martern der unschuldig Angeklagten mitangesehen, und nun fürchtete sie sich zu verrathen; sie trieb die Schwäche so weit, vor dem einfachen Bemühen zurückzweichen, welches genügt hätte, um ihr das Stillschweigen ihres Veichtigers zu sichern.

So groß war ihre Verwirrung, daß sie nicht einmal daran dachte, den Versuch zu erforschen, ob er in der That ihr Geheimniß ausbeuten wollte. Sie erschrak vor der Gefahr, ohne die Ausdehnung derselben zu ermessen.

Warum konnte sie nicht in die Seele Aurégan's eindringen? Sie hätte gesehen, daß er weit davon entfernt ist, die gehässige Rolle zu spielen, die sie ihm zumuthete.

Während sie sich in übelwollenden Vermuthungen erging, dachte der Unglückliche, von neuer Hoffnung belebt und seine bisherigen Täuschungen vergessend, nur daran, sich ihr zu nähern, in ihrem Schatten zu leben, ihr Herz zu rühren.

Sie schrieb ihm böse Absichten zu, und er wollte keine anderen verwirklichen, als die, Liebe für sich zu erwecken. Er wußte, daß er in diesem Jean de Sommeré, den er kaum kannte, einen Nebenbuhler habe.

Aber die Aussicht auf einem Kampf entmutigte ihn nicht. Er rechnete auf seine Cloquenz, auf die Größe einer Liebe, die er gefaßt hatte, als er noch das Joch der Kirche trug, und die er als die erste Ursache seiner Auflehnung gegen eine zu strenge Ordensregel betrachtete.

Von da zur Ausübung eines Einflusses auf Susanna durch die Drohung einer Denunziation ist ein weiter Schritt; er dachte nicht daran.

Er wäre entrüstet gewesen, wenn er gemußt hätte, weffen er verdächtigt wird. Um sich zu rechtfertigen, hätte er der Gräfin Vallauris bloß die Antwort mitzutheilen gebraucht, die er der Aurélie Chéraine gegeben, als sie ein Geheimniß zu ergründen gesucht, das er auf dem tiefsten Grunde seines Herzens vergabten hatte.

Unglücklicher Weise hatten sich Jacques und Susanna bei ihrer letzten kurzen Unterredung von einander getrennt, ohne sich ausgesprochen zu haben, und die Gräfin von Vallauris fuhr fort, die Leute ihres Mißtrauens, ihrer Zweifel, ihres Entsetzens zu sein.

Der Sommer war zur Neige gegangen, Susanna mußte Houlgate verlassen. Sie war bloß hingegangen, um sich Jean zu nähern. Nun mußte sie sich von ihm trennen.

Ihr Abschied war ein trauriger. Jean errieth, daß seine Freundin unglücklich sei, und ihm die Ursache ihres Uebels verhehle. Er litt durch den unbegreiflichen Widerstand, welchen sie seinen Witten entgegensetzte.

In einem Septembertage verließ Susanna Houlgate und traf noch am selben Abend im Schlosse Vallauris ein. Dieses alte geräumige Gebäude stammte von ihrem Gatten. Unter anderen Besitzthümern hatte sie dieses zu ihrem Wohnsitz gewählt, weil sie dort abgefondert von der Welt und dennoch in nächster Nähe von Paris wohnte, wofin die Eisenbahn sie in weniger als zwei Stunden brachte, und dann liebte sie die Wälder, die Teiche, die ausgedehnten Fluren, welche sie mit einem Gürtel von Frieden und Ruhe umgaben.

Es gefiel ihr dort besser, als anderswo, vielleicht weil sie dort die Erinnerungen an die Zeit, da sie vermählt war, wiederfand.

Ihre Leute harrten ihrer; sie empfingen sie unter Aeußerungen der Freude, welche ihnen ihre Rückkehr bereitete.

Nachdem sie ihnen für ihre Ergebenheit gedankt hatte, betrat sie ihr Zimmer, weniger von der Reise ermüdet, als von der Aufregung, in welche die Begegnung mit Jacques Aurégan sie versetzt hatte.

Als die Nacht hereingebrochen war, wollte sie vor dem Schlafengehen noch ihren Verwalter sprechen und sich von ihm Rechenschaft geben lassen.

Als er sich seiner Aufgabe entledigt hatte, erhob er sich, um zu gehen; aber im Augenblicke, da er sich zurückziehen wollte, sagte er:

— Ich glaube, die Frau Gräfin davon verständig zu sollen, daß sie einen neuen Nachbar hat. Ein Pariser hat die Jagd von Renardiere auf drei Jahre gepachtet. Er hat mit zwei Bedienten, fünf Hunden und drei Pferden den Pavillon bezogen. Er geht wenig aus, hauptsächlich am Morgen, um zu jagen. (Fortsetzung folgt.)

Bezugs - Scheine

„Rothe Kreuz-Lose“

Ziehung 2. Januar 1883,

Haupttreffer 200,000 fl.

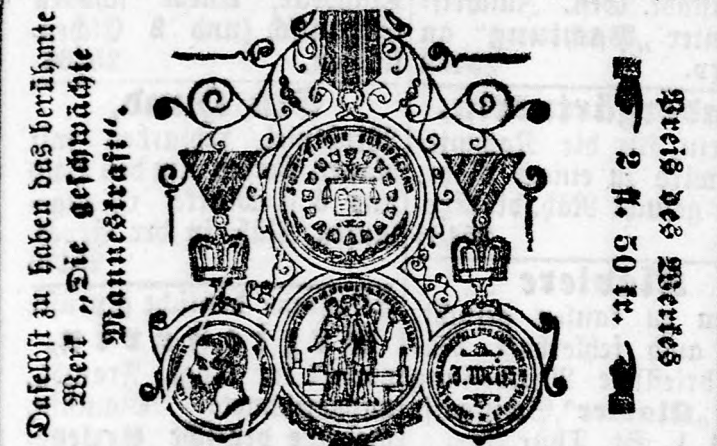
in Monatsraten per Stück mit 1 fl.
Bei 5 Stück fünf Gulden u. s. w. im

BANKHAUS 14102

G. E. Schreiber,

Budapest, Christophplatz 6.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

Jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautauschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **Spezialisten J. WEISS,**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. ehrenm. Mitglied d. k. k. akademischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der beläufigen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizerischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europäischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Basel. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Geregen)-Gasse Nr. 8 (Bazar-Gast), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt

Erstes Budapester Laubsäge- u. Dilettation-Werkzeug-Spezialitäten-Geschäft

des **Ladislau Fischer,**
Bäcker- und Aarigasse, Gewölb Nr. 3,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Säbelsägen, Werkzeugen, Vorlagen, Verzierungsen, Beschlägen, Feinreizen, Baden u. kaltem Leim.
So auch sämtliche Werkzeuge für Schlosser u. Tischler, Bau- und Möbel-Beschläge.
Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugestellt. 13992

Ziehung am 16. Oktober. PROMESSEN

auf 3prozentige 14154
Pfandbrief-Lose
nur Gulden 1 und Stempel.
Haupttreffer 50,000 Gulden ö. W.
Bei Abnahme von 3 Promessen gratis ein Triester Ausstellungs-Los.
Haupttreffer 50,000 Gulden.

Am 1. Juli d. J. wurde der Haupttreffer der Communal-Lose von fl. 200,000 mit einem von uns ausgegebenen Bezugscheine und am 10. August fl. 10,000 Goldrente mit einem von uns verkauften Staatslose gewonnen.
Wechslergeschäft der Administration des **Nur Wien, Mercour G. H. Cohn,**
Wollzeile 10 u. 15, Wollzeile 10 u. 15.

Dr. Hartmann's Auxilium.

Bestbewährtes Heilmittel gegen **Harnröthensfluß** bei Herren und **Fluß bei Damen,**

ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einwirkung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entzündete noch so sehr veraltete gründlich und entsprechend schnell. Ausdrücklich verlangen



Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist daselbe sammt belehrender Broschüre und einer zu einer Konjulation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechnend 2 fl. in allen ärztlichen Apotheken um den Preis von fl. 2.80 zu haben.

Haupt-Depot: **W. Twerdy,**
Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgekrankheiten, Epphotis u. Geschwüre aller Art bekämpft. Medicamente werden in direkter Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich

Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Depot in Budapest: bei Joseph v. Erdö, Apotheker.



Amerika-Fahrkarten

via Hamburg
ab Budapest bis New-York, Boston, Baltimore, Philadelphia fl. 73.79
ab Rajchau fl. 68.99
ab Oberberg fl. 64.20
ab Wien via Hamburg fl. 68.65
ab Wien via Antwerpen fl. 85.72
in österr. Währung Banknoten, zahlbar in Wien.
Die Oceanreise über Antwerpen ist kürzer als jede andere und ist in dem letztgenannten Preise auch die Schiffsausstattung (Makroze, Stoppkoffer, Ohrenscheid und Trinkgeschirr) inbegriffen.
Arnold Reif, General-Agent, Wien, I., Kolowratring, Postkollegasse 1. 14196

Geschäfte 14179 Weidenruthen

werden stets zu kaufen gesucht. **Karl Kraus,**
Korbwaaren-Gezeuger,
Prag, Döbngasse.

500 CIGARETTEN-Füllmaschine

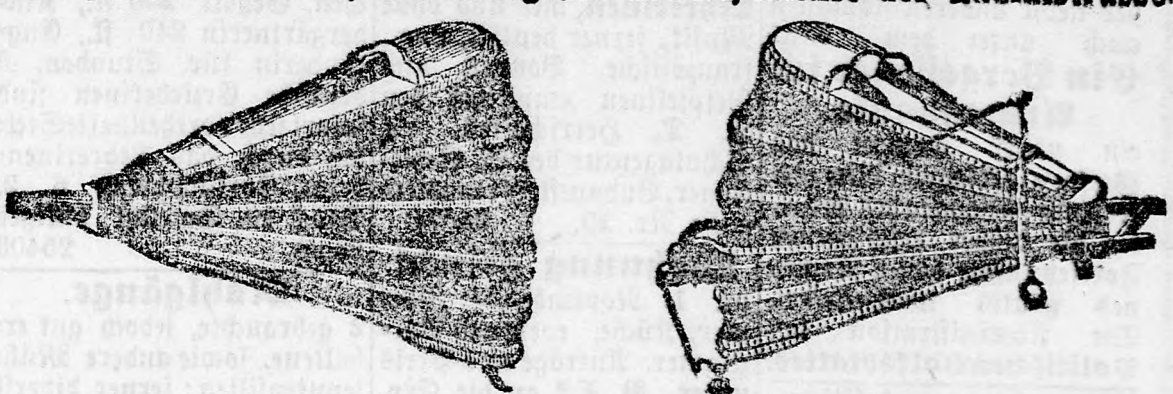
schöne, tabellose Cigaretten pro Stunde erzeugt man leicht mit meiner, auch bei der k. k. Tabak-Regie angekauften

von Metall, sehr nett ausgeführt, in 3 Stärken, dünn, mittel, dick, ohne Unterchied pro St. sammt Gebrauchsanweisung 65 kr. Plus 10, wenn meine Firma eingepreist ist. 12803
Meine Cigaretten-Maschinen, ebenfalls in drei Stärken, nur aus dem echten französischen geruchlosen, Le-Mullon-Papier, kosten: Ohne Mundstück glatt, per Tausend . . . fl. 1.50
Dieselben mit Gold-druck pr. 1000 Stück fl. 1.10
Mit Mundstück, glatt, 1 Carton 500 St. fl. 1.05
Mit Mundstück und mit Golddruck per 1 Carton 500 Stück . . . fl. 1.50
Briefl. Auftr. pr. Nachnahme ob gegen Einzahlung des Betrages. Wiederverkäufer Rabatt.
Niederlage für 13 Cigaretten-Papier und Maschinen von Cawley & Henry in Paris.

ALBERT WLACH,
Wien, 2. Bez., Praterstraße Nr. 18, Ecke der Alperngasse, Hotel Europe.

Josef Pozdech's Nachfolger Johann Thury & Emerich Kosta

Fabrik für neu patentirte Glockenmontirung nach Pozdech's System und Blasbalgfabrik,
Budapest, VI. Bezirk, Fabrikergasse Nr. 20, nächst der Radialstrasse.



Es werden hier Glocken in jeder Größe gegossen und nach Pozdech's System bereit mit Eisenhelmen montirt, daß die Glocke im Helme zweifach geneigt, und somit das, durch die Abnutzung zu gewärtigende Zerspringen der Glocke vollkommen vermieden werden kann; auch gewährt diese Montirungsart den Vortheil, daß nach diesem System zum Zuge einer Glocke nur der vierte Theil jener Kraft erfordert wird, welche bei der alten Montirungsart benötigt wurde, demnach ein Mann allein mit mehreren Glocken zugleich zu läuten im Stande ist. Auch werden hier Glockenköpfe aus Schmiedeeisen verfertigt, so auch alle Glocken nach neuem System montirt. — Ferner empfiehlt die Fabrik ihr reichsortirtes Lager von Blasbalgen in jeder Form und Größe, verschiedene Feldschmieden, Ambosse, Schraubstöcke, sämmtliche Werkzeuge für Schlosser und Schmiede etc. Aufhängungen von Ambossen und Schraubstöcken, sowie alle in das Großgeschmiedgewerbe einschlagenden Arbeiten werden angenommen und billigt verfertigt. — Bitte Glocken und Ambosse werden preiswürdig eingetauscht. 12280
Preis-Courante werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Grosser Möbel-Verkauf.

Alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel in größter Auswahl zu besonders billigen Preisen en gros und en detail.
Nachdem Alles in eigenen Werkstätten mit dem allerbesten Material angefertigt wird und auf solide, schöne Ausführung der Arbeiten unser Hauptaugenmerk gerichtet ist, so hoffen wir wie bisher den Anforderungen unserer werthen Kunden und P. T. Publikum vollkommen zu entsprechen. — Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

| | |
|---|------------------|
| 1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Fauteuils, Jutesstoff | fl. 70.- |
| 1 " 4 " 2 " " Erpessstoff | 85.- |
| 1 " 4 " 2 " " Nipstoff | 75.- |
| 1 " 4 " 2 " " Seidenstoff | 115.- |
| 1 " 6 Sessel, Nipstoff und Jutesstoff | 40.- |
| 1 Ottomane, Nipstoff und Jutesstoff | 30.- |
| 2 Chiffons, polirt, Nußholz | von " 30.- aufw. |
| 2 Betten | " 22.- " |
| 1 Auszugstisch für 12 Personen | " 14.- " |
| Schreibtisch, polirt | " 18.- " |

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eisen oder Nuß. Preis-Courante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektuiert. Verpackung 4 Prozent.
Für Solidität bürgt unser allbekannt 33jähriges Wirten in diesem Fache.
Erste Wiener Möbel-Quelle,
Budapest, IV. Bez., Gittergasse (rostély-uteza), Karlskaserne, Gewölb 11.

Budapest (Ofen), II., Kettenbrückengasse 2 (Klusmann'sches Haus).

Grosser reeller MÖBEL-AUSVERKAUF. Möbel-Geschäft

Das seit dem Jahre 1850 bestehende
des **Simon Breitner's Sohn**
wird wegen Familienverhältnisse gänzlich aufgelöst. Dasselbst werden alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- u. Drechsler-Möbel, Spiegel, Bilder, Salon- und Tisch-Leppiche, wie auch eine größere Partie Möbelstoffe in größter Auswahl, alles unter dem Selbstkostenpreis, ausverkauft.

Simon Breitner's Sohn,
Budapest (Ofen), II., Kettenbrückengasse 2 (Klusmann'sches Haus).

Budapest (Ofen), II., Kettenbrückengasse 2 (Klusmann'sches Haus).

Montag, 16. Oktober 1882, 1 Uhr Mittags, wird im Stadtwäldchen - Rondeau ein

TRAB-RENNEN

abgehalten.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Im Politischen Volksblatte erscheint seit 24. September nebst anderen Romanen auch unter dem Titel **Ein Vergessener im Armenhause** ein neuer Roman von **Gustav Klinger**. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses Romanes gratis nachgeliefert. Die Administration des **Politischen Volksblattes**. Ein anständiger kräftiger **Laufbursche** wird sofort aufgenommen gesucht. Näheres bei Ludwig Vámosi (VI., Radialstraße 30, 1. Stock, Th. 3) von 12-2 Uhr Mittags. 25416

Zur Saison. Dem geehrtem Publikum zur Kenntnis, daß die beliebten 50 Kr. Sorten, als: Nuss-, Kastanien-, Chokolad-, Vanille-Crém, stets vorrätig in Gayer's Konditorei, 4. Bezirk, Grünbaumgasse Nr. 5, zu bekommen sind. 25226

Zuspektor, Gehalt 1000 fl. und Wohnung, ferner **Sausrepräsentantin,** Gehalt 600 fl., werden acceptirt. Hochstraße 32, 1. Stock Thür 13. 25446

Universitätslehrer mit vorzüglichen Zeugnissen, der ungar., deutschen und französischen Sprache mächtig, wünscht hier Erzieherstelle. Antr. unter „B. 3.“ an die Exp. 25428

Neu hergerichtete Wohnung in Ofen, Festung, beim Stuhlweissenburger Thor, Barriere, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör nebst Gartenbenützung, ist für 1. November oder sofort zu beziehen. Jährlicher Mietzins 380 fl. Näheres in der Exp. 25438

Preßheefe vorzüglichster Qualität und zwar **Prima-Bäcker-Heefe** 44 Zentner á 76 Kr. pr. 1 Kilo. **Prima Export-Heefe** á 66 Kr. pr. 1 Kilo, franko Station liefern ich prompt gegen Nachnahme oder Baarzahlung im letzteren Falle 2 Kr. billiger. Kleinste Sendungen 4 1/2 Kilo. Erste Lemesvárer Spiritus-Preßheefe-Fabrik, Lemesvár, Vorstadt Fabrik. 25445

Eine dipl. Lehrerin der Elem.- und Bürgerchulen verfügt noch über 2 freie Stunden, Gest. Anträge erbittet man unter „G. E.“ an die Exp. 25355

Erzieherinnen. Nordd., französ., engl. u. ungar. Präparandier-Lehrerinnen, mit und ohne Musik, ferner deutsch, ungar., französische Bonnen und Gespielerinnen empfiehlt den P. L. Herrschaften die Schulagentur des S. Schlesinger, Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. 25374

Wohnung gesucht pr. 1. November, 2 Zimmer, Küche, eventuell Vorzimmer. Anträge und Preis unter „B. X.“ an die Exp. 25410

Kommiss, praktischen Verkäufer der Manufaktur-, Modes- und Konfektionsbranche wird sofort acceptirt. Offerte, wenn möglich mit Beischluß der Photographie, sind zu richten an die Firma Moritz Kay & Söhne, Belpstr. 25422

Die Zvroler'sche Schulagentur, Budapest, Museumring 41 (Trafik), empfiehlt den p. t. Herrschaften tüchtige **Erzieherinnen,** Kinderpädagoginnen und sonstige gebiegene Lehrkräfte. **Museumring 41. Zimmergrün.** Tausend Küsse für Deinen lieben Brief. 25300

Witwe, Eine junge, funderlose im häuslichen sehr gut bewandert, wünscht als Wirtschafterin in einem feinem Hause oder als Beschäftigte baldigst placirt zu werden. Näheres in der Exp. 25451

Dampfsäge Für eine wird ein Maschinist per 1. November aufgenommen gesucht. Jahresgehalt 800 fl. und Quartier. Reflektierende wollen ihre Zeugnis-Kopien an Bruder Engel, Tiba-Lucz, einsenden. 25454

Die erste Tapezier- und Tischler-Möbel-Industrie des Franz Glogovak, Tapezier-Meister, empfiehlt ihr großes Lager sortierter Salons, Garnituren in Seide, Crepe, Casamirstoffen, Ottomane, Divans. Die beste und billigste Einkaufs-Quelle bietet mein **Stabliement** da ich dessen **Selbsterzeuger** bin und alles in meiner eigenen Werkstätte angefertigt wird. Um geneigten **Zuspruch** bittet **Schachtelungs-voll Franz Glogovak, Tapezier-Meister, Hochstraße 12, Gde Palatingasse.** 25031

Eine ungar. Lehrerin mit Deutsch zu einem Mädchen, Gehalt 250 fl., Kindergärtnerin 240 fl., Engländerin für Stunden, 3 deutsche Erzieherinnen sind sofort sehr vortheilhafte Stellen durch das Lehrereinstellungsbüro, Christophplatz 6, 2. Stock 10. Dasselbst billiges Logis. 25403

Wahlgänge. 2 gebrauchte, jedoch gut erhaltene, sowie andere Nahrungsmitteln; ferner diverse Transmmissionen u. Nimmenscheiben werden zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter Schiffsre „S. M.“ an die Exp. zu richten. 25409

Flavier- und Klavier- und Musiklehrerinnen pädagogische, methodische Bildung. **Honorar mäßig.** Näheres Kronprinzgasse 17, Servitengebäude. Täglich von 7-11 Vorm. und von 7-8 Uhr Abends zu sprechen. 25396

Ausverkauf wegen Lokal-Veränderung in diversi Herren- u. Knaben-Hüten, verschiedenen Winterwaaren, so wie in mehreren Herren-Modestücken zu sehr billigen Preisen bei S. Kron & Sohn Nachfolger, Waiznergasse 25, Budapest. 25449

Zufällige junge Leute, vakante Kommiss, tüchtige Kolporteurs werden mit fix und Provision aufgenommen. Derschwiggasse 8, Th. 3. 25461

2 Eisenhandlungs-Kommiss gesucht. Offerte mit Kopien der Zeugnisse sind an die unterfertigte Firma zu richten. M. L. Schlesinger in Baja. 25459

Max Lauff, behördl. konz. Möbel-paeder und Expeditor, übernimmt Aufnahmen von Möbeln, Spiegeln, Bildern, Klavieren und Raffen, ferner **Ueberweisungen** in Budapest und Provinz zu möglichst billigen Preisen. Für jeden Schaden wird garantiert. **Wohnt: Budapest, Franzstadt, Remetelutza (Einsiedlergasse) 28.** Bitte, mich gest. mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen. **Übernimmt auch jeden Gegenstand** mittelst Fuhrwerk zum Transport.

Prof. Lenauel (Zrinzigasse 3) eröffnet neue **engl. u. französische Sprachkurse** für Kinder und Erwachsene (Herren und Damen) in 60 Lektionen. Separatstunden in Familienkreisen gegen mäßiges Honorar. Der Unterricht umfasst: Konversation, Grammatik, Literatur u. Handelskorrespondenz.

Prof. Lenauel hat mit seiner leicht, nur ihm allein eigenthümlichen u. vom besten Erfolge begleiteten Methode in Paris, London, Wien u. viele Jahre hindurch gewirkt und allenthalben die größte Anerkennung gefunden. **Einschreibungen** täglich von 3 bis 5 Uhr Nachm. Zrinzigasse 3, 2. Stock Thür 27. NB. Dasselbst werden die gebiegenten Lehr- und Erziehungskräfte und die vorzüglichsten **Erzieherinnen** empfohlen und französische **Bonnen und Gespielerinnen** direkt aus der französischen Schweiz bezogen. 25444

Ein Lehrling aus gutem Hause findet sofort Aufnahme bei Bloch Neumann & Fischer, VII., Karlstr. 7. 25427

Matulaturpapier um 15 fl. pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exp. d. Bl. Ein allein stehender **Beamt**er wünscht vor Besorgung seiner unbedeutenden Haushaltung eine funderlose Witwe oder unabhängiges schon gefestetes Fräulein aufzunehmen. Näheres in der Exp. 25456

Für 15 fl. lehre ich gründlich die einf. und doppelte **Buchführung,** nebst dem bezüglichen Rechnen und der Wechselkunde; auch erteile ich Separat-Unterricht in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, **Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben.** **Prof. S. Bloch,** Radialstraße 21. 25447

Ein junger Mann, Schrift, wird probeweise als Diurnist aufgenommen. **Bedingung: vollkommene Kenntnis der ungarischen u. deutschen Sprache** verlässlicher Leberheber, schöne Handschrift. In der Buchhaltung Versierte haben den Vorzug. Offerte mit Zeugnis-Abdrücken unter „S. 1844“ an die Exp. 25463

Geschäftslotale in einer der belebtesten Gassen der innere Stadt ist sammt neuen Stellagen pr. 1. November zu übergeben. Näheres in der Exp. 25417

Eine Stunde von Heves sind von **Michaeli 1883 auf 4 Jahre circa 400 Joch Feld** in Pacht zu geben. Näheres zu erfragen bei **Wahl Ignaz in Jász-Monostor.** Eventuell ist das Feld auch gleich zu übergeben. Auf dem Gute wird 30 Joch Tabak gebaut. 25460

Dringend gesucht wird eine kleine Wohnung, bis 100 Joch sammt Gebäuden, in der Nähe der Hauptstadt. Gest. Zuschriften unter „Wahung“ an die Exp. 25442

Kinderpädagogin, Ungarin, für die Nachmittage, wird zu einem 3jähr. Kinde gesucht. Näheres in der Exp. 25436

Klaviere werden zu kaufen gesucht, wenn auch fehlerhaft. Nähere briefliche Mittheilung unter „Klavier“ Schiffgasse Nr. 3, 1. St. Thür. 33. 25452

Trafik wegen Abreise sofort zu übernehmen. Näheres in der Exp. 25434

Ein Kommiss mit guten Referenzen, der Buch- und Papier-Branche, sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten. Gest. Anträge unter „S. M. N. 23“ an die Exp. 25450

Ein Buchhalter für ein Maschinengeschäft, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte unter „N. 3. 20“ sind in der Exp. mit Gehaltsanspruch zu erlegen. 25453

Korrespondenz und Buchhaltung. Ein Beamter, ferner Korrespondent und Buchhalter in beiden Landessprachen, mit schöner Handschrift, sucht gegen mäßiges Honorar Beschäftigung für den Nachmittag. **Freundliche Zuschriften** unter „Verlässlich 50“ an die Exp. 25455

Eine komplette **Kaffeehaus-Einrichtung** wird unter der Hand billig zu kaufen gesucht. Offerte sind zu richten an **Joseph Pawlas, M.-Pécsa pr. Urad.** 25469

Ein schön möblirtes **Zimmer**, Batvanergasse, sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition. 25464

Universitätslehrer, welcher in Gymnasialfächern, auch Franz., Musik unterrichtet, hat noch zwei freie Stunden. Gest. Antr. sub „M. G.“ an die Exp.

Großes möblirtes Gassenzimmer zu vermieten, Hochstraße 1, 4. Stock 29; dasselbst **elegante, vollkommen neue Zimmergarnitur** preiswürdig zu verkaufen; dieselbe besteht aus Ottomane, 2 großen, 2 kleinen Fauteuils, Puff, Vorhängen zu 2 Fenstern, Bett- und Tischdecke, einem schönen **Eichentisch** und 2 **Eichentühlen.** 25466

Ein Hund, Windspiel, rehfarben mit blauen Perlen um den Hals und 5 fl.-Marke, ist zugekauft. Näheres in der Exp. 25470

Erfahrene deutsche geprüfte Erzieherin, perfekt im Engl., Franzö., ausgezeichnete Pianistin, mehrere deutsche **Erzieherinnen,** perfekt im Engl. u. Klavier, ungar. geprüfte **Erzieherin,** perfekt im Engl., Franzö., musikalisch, **Eine Präparandistin** und **Kinderpädagogin.** Eine geborene Französin empfiehlt die intern. Agentur, **Károlykört 13.**

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verleger erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochospitals** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.

Beide Romane kosten 90 Kr. mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

Hegedü. Több régi igen jó karbon lévő hegédü eladó. Nagy díófaútcza 18, ajtó 12. sz. alatt, megtekinthető délelőtt 8-10 óig. Adélután 1-2 óig. 25377

Karl Herbst
Mechaniker,
Budapest, Karlsring,
(Landstraße) Nr. 3,
Guskar'sches Haus,
empfiehlt seine Original echt amerikanischen **Wheeler u. Wilson** mit geraden Nadeln Nr. 8 für Hausgebrauch und Damenschneider, Nr. 6 für Schuhmacher, Nr. 7 u. 10 für Schneider. Ferner reichsortirtes Lager in **Singer-Maschinen** mit eleganter Ausstattung, Nollgestelle, Metermaß, **Nadauslösung und Selbstauspuler** mit Verschlusskasten zu **36 fl., schlusslasten 33 fl.**
Als Mechaniker erlaube mir die g. Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß jede von mir gekaufte Nähmaschine durch mich selbst aufs Beste regulirt wird, so daß dieselbe nach mehrjährigem Gebrauch ihre Standhaftigkeit und Leistungsfähigkeit nicht verliert, weshalb eine bedeutende Ausgabe für öftere Reparaturen erspart wird. 14148

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.
Erste ungar. Tischler-Gesellschaft
Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.
Nachdem wir als Selbsterzeuger in der Lage sind, gute Arbeiten aus bestem Material in **Tischler-, Tapezier- und Drechsler-Möbeln** zu den äußersten Preisen abzugeben, so erlauben wir uns, den geehrten Kunden unserer reichhaltiges Lager einfacher bis feinsten Façon zu empfehlen. Wir verkaufen demnach gegen **Baarszahlung:**
2 Chiffons, polirt, Nussholz pr 30 fl. aufw.
2 Betten
1 Ausziehtisch f. 12 Personen " 14 " "
1 polirtirter Schreibtisch " 13 " "
1 Kanapé, 4 ft., 2 gr. Faust, aus Jute 70 fl.
1 " 4 ft., 2 " " " Crep 85 fl.
1 " 4 ft., 2 " " " " Nips 75 fl.
1 " 4 ft., 2 " " " " " Seide 115 fl.
1 " 6 Sessel aus Nips oder Jute 40 fl.
1 Ottomane 30 fl.
Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen und Nussholz. Illustrierte Preiscurante senden wir gratis und franko. Provinz-Vestellungen werden gegen 10 Prozent per **Angabe** effektuirt. Verpackung 4 Prozent. Solidität der Möbel verbürgt.
Die erste ungar. Tischler-Gesellschaft
Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.
Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich jeden **Sarncöhrenfluß**, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, **besitzt** Geheimes - **Krankheiten** der Frauen über 11. rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen **Beil-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, **Budapest, Königs-8, 2. Stock, Eingang an der Seite.**
Honorar mäßig, auch brieflich.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Oktober. (In der Strafuntersuchung gegen Eugen Heinrich) hat der Verteidiger des Beklerten, Advokat H a z u c h a, um die Erlaubnis angefordert, die Untersuchungsakten zu kopieren. Der Gerichtshof wies dieses Ansuchen — wie uns mitgeteilt wird — ab und verurteilte den Advokaten wegen der maßlosen Ausfälle, welche das Gesuch gegen den mit der Untersuchung des Straffalles betrauten Richter Szabó-Sároi enthielt, zu einer Geldstrafe von 25 fl. Gegen diesen Bescheid appellirte Heinrich's Vertreter zur 1. Instanz und bat in Einem, daß die Untersuchung einem anderen Richter übergeben und zugleich gegen Szabó-Sároi die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werde.

(Der Preßprozeß wegen des Volksfestes), den der Bediente und der Kutscher des Baron A h e l gegen die Unterfertiger der ehrenrührigen Plakate anstrengten, gelangt am 31. d. zur Schlussverhandlung.

(Antisemitische Brandlegung.) Die verhafteten zwei Veres-Weiber, welche der Brandlegung in der Sternischen Spiritusfabrik in Neupest mitverdächtig sind, wurden heute vom Untersuchungsrichter C s e r y verhört. Nächste Woche werden die Zeugen einem eingehenden Verhöre unterzogen.

(Zur Tiba-Gläser Affaire.) Der k. Staatsanwalt Emerich H a v a s hat, wie man dem „E-s“ berichtet, in einer von hier aus an den Nyiregyházaer Gerichtshof gerichteten Zuschrift die Anordnung einer Nachuntersuchung bezüglich der Grunderwerb des Altes Moriz Scharf's, wie auch bezüglich der angeblichen Blutflecken an den Kleidern der Dadaer Leiche beantragt. Bezüglich Moriz Scharf's, weil von der Konstatierung seines Alters auch dessen Zulassung zur Zeugenaussage und Beerdigung abhängt, bezüglich der angeblichen Blutflecken, weil der Landeschemiker Emil F e l e t a r das Gutachten abgegeben hat, daß dieselben auch Leichenflecke sein und zwar nicht von der Dadaer, sondern von jener Leiche herrühren könnten, welcher die Kleider entlehnt wurden. Herr Felletár erklärte aber auch, daß dies zu konstatiren Sache des Nyiregyházaer Gerichtsarztes sei, weshalb der Staatsanwalt beantragte, daß dieser mit der Untersuchung betraut werden möge. Wie der Gerichtshof über diese Anträge binnen kürzester Frist eine Entscheidung treffen, worauf der Staatsanwalt seinen meritorischen Antrag stellen dürfte. Uebrigens wird der k. Staatsanwalt Emerich H a v a s jetzt nach Nyiregyháza nicht zurückkehren. Er hat die Akten nach Budapest mitgenommen und aus denselben ausführliche Auszüge gemacht.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Oktober.

(Von der Börse.) Die Stagnation, welche man schon seit Monaten an der Börse herrscht, hielt auch in der abgelaufenen Woche an; alle Bemühungen, dem Börsenverkehr größere Lebhaftigkeit zu geben und die Kurse zu pouffiren, hatten nur sehr vorübergehende Erfolge aufzuweisen. Im Anfang der Woche lasteten die Sorgen wegen der Gestaltung der Geldverhältnisse auf der Börse und führten eine Abbröckelung der Kurse herbei. Gegen Mitte der Woche transpirirten Gerüchte, wonach der ungarische Finanzminister ein sehr günstiges Budget vorlegen werde, und als gestern die Budgetvorlage erfolgte war und die Erwartungen der Börse wenigstens theilweise dadurch erfüllt wurden, nahmen sowohl Spekulationspapiere als Renten einen Anlauf zur Hausse, der jedoch nur von der Vorbörse bis zur Mittagsbörse wahrte, während Abends flauere Pariser und Berliner Kurse die ganze Aufbesserung wieder vernichteten. Auch heute hielt die matte Stimmung an, und es greift die Meinung immer mehr um sich, daß die Kurse noch weiter zurückgehen werden. Eine gewisse Berechtigung erhält diese Ansicht dadurch, daß die Kurse der beiden Kreditaktien, namentlich aber der Kurs der österreichischen Kreditaktie, noch fortwährend eine Höhe behaupten, welche mit den in diesem Jahre erzielten Geschäftsergebnissen kaum in Einklang gebracht werden kann. Die österreichische Kreditaktie besitzt heute noch ein Agio von nahezu 100 Prozent, im letzten Viertel eines Jahres, das an großen Finanzgeschäften sehr arm war und das daher auch nur Aussicht auf eine bescheidene Dividende bietet, die Aktie der ungarischen Kreditbank besitzt allerdings nur ein Agio von 50 Prozent, aber wenn die Geschäftsergebnisse des zweiten Semesters nicht besser sein sollten, als sich diejenigen des ersten nach der veröffentlichten Halbjahrsbilanz präsentirten, so würde die Jahresdividende kaum einer fünfprozentigen Verzinsung des heutigen Kurswerthes entsprechen können. Eine wirkliche Gesundung der Börse könnte sich nur dann vollziehen, wenn die Kurse der beiden Kreditaktien bis auf ein, ihrem voraussichtlichen Erträgnisse entsprechendes Niveau zurückgehen würden, während Renten und Anlagewerthe sich behaupten. Bis jetzt hat die Börse allerdings nur geringe Disposition gezeigt, eine Besserung der bestehenden Situation auf dem angeedeuteten Wege zu versuchen; die Erfahrungen der letzten Wochen haben vielmehr gezeigt, daß jede günstig aufgefaßte Nachricht sofort benützt wurde, um den Kurs der Kreditaktien noch weiter hinaufzutreiben, während Renten und Anlagewerthe vernachlässigt blieben. Die Kursvariationen der verfloßenen Woche bewegten sich bei Alledem in ziemlich bescheidenen Grenzen. D e f e r r. K r e d i t a k t i e n wichen Anfangs von 314.50 auf 310.80, stiegen gestern zeitweise bis 314.80, drückten sich neuerdings bis 310.80 und schlossen heute Mittags 311.20; u n g a r. K r e d i t gingen von 303 auf 300 zurück, erholten sich wieder bis 304, wichen wieder bis 300 und blieben 300. E s t o m p t e

bank hielt sich zwischen 103 und 103.75, schloß 103, Hypothekbank wurde mit 122, Bester Kommerzialbank mit 579 bis 580, Bankverein mit 113 geschlossen. In Renten war das Geschäft im Ganzen wenig belebt, nur gestern erlangten die Umsätze zeitweise eine etwas größere Ausdehnung; 4proz. Goldrente war von 87.40 bis 87.05 zurückgegangen, stieg gestern bis 87.60 und schloß heute Mittags 87.25, 5proz. Papierrente hatte sich Anfangs von 86.50 auf 86.10 gedrückt, hob sich gestern bis 86.60 und blieb heute 86.40. In Eisenbahnaktien hat das Geschäft an Lebhaftigkeit verloren, Kurse etwas matter. Von sonstigen Effekten waren F o n c i e g e s u c h t, wurden bis 50 bezahlt und schlossen 48, K i m a m u r á n y e r stiegen von 127.75 bis 133. In anderen Effekten kamen nur vereinzelte Abschlüsse vor.

(Vertrag der Waagthalbahn.) Der Ergänzungsvertrag, den die ungarische Regierung mit dem Bevollmächtigten der österreichischen Staatsbahnen bezüglich der A a r b e z a h l u n g d e s K a u f s c h l i e ß u n g s d e r W a a g t h a l - E i s e n b a h n v e r e i n b a r t h a t, wurde, der „Bud. Korr.“ zufolge, erst am 6. d. abgeschlossen und zwar wird die Staatsbahn den ganzen Bahnkörper, aber ohne Fahrpart — welchen die ungarischen Staatsbahnen für ihre eigenen Linien benötigen — abkaufen. Das Direktorium der österreichischen Staatsbahn hat auch bereits jene zwei Vertreter designirt, die im Verein mit zwei Vertretern der ungarischen Staatsbahnen — die dann zusammen einen Präsidenten wählen — die A b s c h l u ß u n g j e d e r W a a g t h a l - L i n i e i n k ü r z e s t e r Z e i t d u r c h f ü h r e n w e r d e n, so daß die Linie von der Staatsbahn, die für dieselbe sämmtliches Betriebsmaterial bereits bestellt hat, mit dem 1. Januar wieder übernommen werden können. Die ungarische Regierung konnte den Zeitpunkt der Uebernahme der S z ö n y - B r u c k e r L i n i e u m s o e h e r h i n a u s s c h i e b e n, als die Linie vor Ausbau der Dien-Szönyer Linie keinen besonderen Werth hat und es der Regierung dann freistehet, die Szöny-Bruder Linie, sobald als dies zweckentsprechend erscheint, zu übernehmen.

(Tarifbegünstigungen für Mehl und Stärke.) Die Arader Handelskammer hat unter Berufung darauf, daß die ungarischen Bahnen für den Export von Mehl nach B ö h m e n, M ä h r e n u n d S c h l e s i e n i n d i e B e g ü n s t i g u n g z u g e s t a n d e n h a b e n, daß kleinere Sendungen zu den Sätzen der Klasse A und solche von 5000 Kilogramm zu jenen, welche bisher nur für volle Wagenladungen zur Anwendung kommen, die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß für den Artikel S t ä r k e d i e s e l b e n E r l e i c h t e r u n g e n g e w ä h r t w e r d e n. Die Eingabe macht geltend, daß für die erbetene Begünstigung für Stärke genau dieselben Motive sprächen, wie für Mehl, nämlich die Konkurrenz des deutschen Produktes, die deutschen Zollerhöhungen, welche den Export ins Ausland erschweren und die gleiche Natur des Geschäftes, welches die Verladung in vollen Wagenladungen nur in seltenen Fällen ermöglicht.

(Konkurs gegen Ignaz Weiß' Nachfolger.) Gegen die protokolirte Firma Ignaz Weiß' Nachfolger (Inhaberin Rosa Weiß, geb. Feldmann), Herrenkleider-Geschäft, Waisenstraße Nr. 19, wurde heute vom Budapest'scher Handels- und Wechselgericht der Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde Richter Koloman Kiss, zum Masseverwalter Advokat Dr. Béla Bárány, zum Stellvertreter Dr. Eugen Vida ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 18. Dezember, der Liquidationstermin auf den 11. Januar, die Wahl des Konkursauschusses auf den 13. Januar festgesetzt.

(Kündigung der direkten österreichisch-ungarisch-preussischen Eisenbahntarife.) Die preussischen Eisenbahnen haben sämmtliche zwischen ihnen und den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen bestehenden direkten Eisenbahntarife gekündigt. Zum Zwecke neuer Vereinbarungen findet am 17. und 18. d. in Dresden eine Konferenz aller am österreichisch-ungarisch-preussischen Verkehr beteiligten Bahnen statt.

(Das türkische Tabakgeschäft.) Zwischen der von der türkischen Regierung behufs Prüfung des Tabakregie-Projektes eingesetzten Spezialkommission und den Vertretern der zukünftigen Regiegesellschaft, deren Hauptinteressenten die Ottoman-Bank, die österreichische Kreditanstalt und die Berliner Firma Bleichröder sind, ist eine Einigung über die Bedingungen, unter welchen der erwähnten Gesellschaft das Tabakmonopol in der europäischen Türkei überlassen werden soll, zu Stande gekommen und der englische Delegirte im Administrationsrathe der Bondholders, Mr. Vincent, hat sich nach Paris begeben, um die endgiltige Formulirung der Statuten der neuen Gesellschaft zu betreiben, die dann jannet dem einneulenden Berichte des Herrn Wettendorf Bey der begleitenden Vorberichte unterbreitet werden sollen.

(Konkurs des Prinzen Bibesco.) Aus Bukurest, 12. Oktober, wird telegraphirt: „Großes Aufsehen erregt der Bankrott des Prinzen Bibesco, dessen Beitreibungen behufs Schaffung einer konkurrenzfähigen nationalen Zucker-Industrie trotz einer ausgiebigen Staatshilfe mit dem heute ausgesprochenen Konkurs endigten.“

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 13. Oktober. Die Stimmung der Börse war heute in Folge schwächerer ausländischer Notirungen matter, die Spekulation nahm stärkere Abgaben vor, welche einen Rückgang der Kurse herbeiführten.

Die V o r b ö r s e eröffnete ziemlich fest, ermattete aber später; österreichische Kreditaktien stiegen von 311.20 auf 312.50 und schlossen 311, ungarische Kredit wurden mit 301.75—301, 4proz. Goldrente mit 87.35—87.30, 5proz. Papierrente mit 86.45—86.40 gehandelt. An der M i t t a g s b ö r s e blieb die Stimmung matt und lustlos; Eisenbahnanleihen wurde mit 135, sechsproz. Goldrente mit 119.60—119.45, vierproz. Goldrente mit 87.20—87.25, fünfproz. Papierrente mit 86.50—86.40, ungar. Grundentlastungs-Obligationen mit 99, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 90.80 mit 99, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 90.80 geschlossen. D e r ö s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n drückten sich von 311.40 auf 310.80, blieben 311.20, ungarische Kredit wurden mit 300.50—299.90 begeben, schlossen 300 G, Es-

komplebant mit 108.12 1/2 bezahlt. Von Industriekonten kamen Schließliche Eisenwerke mit 230, Louisenmühle mit 250—249 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.47 1/2 bis 9.49, Reichsmark 58.30 bis 58.40, London 119.40 bis 119.70.

Die A b e n d b ö r s e war schwach; österreichische Kreditaktien reagirten von 310.80 bis 309.50, erholten sich aber nach Eintreffen festerer ausländischer Kurse bis 311.40 und schlossen 311.20, ungar. Kredit wurden mit 300—300.50, österr. Staatsbahn mit 344.50—345, vierproz. Goldrente mit 87.35—87.25 gehandelt, letztere schloß 87.30 G, fünfproz. Papierrente 86.40 G.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, die Kauflust mäßig, die Preise blieben unverändert. Der Umsatz betrug circa 12,000 Mtr. Verkauf wurden:

T h e i l e: 100 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 82 1/2 fr., 400 Mtr. 81.2 R. zu 9 fl. 85 fr., 300 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 80 fr., 300 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 82 1/2 fr., 300 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 75 fr. — P e s t e r B o d e n: 400 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 62 1/2 fr., 1400 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 85 fr., 800 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr. — W e i ß e n b u r g e r: 800 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 35 fr., 1200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 50 fr., 500 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 25 fr., 600 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr. — B a n a t e r: 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 60 fr. — N o r d u n g a r i s c h e r: 200 Mtr. zu 9 fl. 75 R. zu 9 fl., 100 Mtr. 80.6 R. zu 9 fl. 10 fr. — W a l a c h i s c h e r: 200 Mtr. 75.8 R. zu 8 fl. 40 fr., Alles per drei Monate.

G e r s t e: 200 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 500 Mtr. zu 8 fl. 10 fr., Alles per Kasse.

T e r m i n e s i l l. Gehandelt wurde Vormittags Herbstweizen mit 9 fl. 15 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 75 fr., Nachmittags Herbstweizen mit 9 fl. 16 fr., Frühjahrsweizen mit 9 fl. 27 fr. und Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 78 fr.

In P r o d u k t e n anhaltend schwacher Verkehr; F e t t w a a r e n flau; P f l a u m e n flau, böhmische Sackwaare per Oktober-November zu 22 fl. 10 fr., serbische Sackwaare per Oktober-November zu 20 fl. 53 fr. geschlossen. P f l a u m e n u n s f e s t e r, slavonisches per Oktober zu 23 fl. bis 23 fl. 50 fr., Banater per Oktober zu 20 fl. 25 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, etc.

Budapester Todtenliste.

Vom 11. und 12. Oktober. Regina Turhanka, 46 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schwindstucht. Joseph Bachula, 25 J., Arbeiter, zugereist, Nierenentzündung. Rosalie Batocovic, 1 J. 7. Bez., Mattern. Paul Burics, 29 J., Arbeiter, zugereist, Bruch. Franz Habel, 32 J., Fleischer, 6. Bez., Schwindstucht. Johann Botocsk, 31 J., Arbeiter, zugereist, Herzfehler. Albalbert Söfke, 29 J., Arbeiter, zugereist, Schwindstucht. Katharine Buchner, 6 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Florer, 3 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Lungenentzündung. Therese Szabó, 5 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Wasserstucht. Johanna Koncsek, 10. Bez., terstochter, 10. Bez., Wasserstucht. Johanna Koncsek, 23 J., Arbeiterin, 9. Bez., Lungenentzündung. Rosalie Horvath, 14 J., 6. Bez., Herzfehler. Ludwig Endreisch, 1 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Darmkatarrh. Rebecka Büchler-Freund, 86 J., Witwe, 3. Bez., Schlaganfall. Margarethe Willner-Reder, 80 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Gisella Schüb, 2 J., Schlosserstochter, 4. Bez., Wasserstucht. Therese Kofler, 2 J., Schlosserstochter, 6. Bez., Scharlach. Moriz Schwärz, 35 J., Unternehmer, 6. Bez., Schwindstucht. Albalbert Steiner, 2 J., Buchbinderstochter, 7. Bez., Scharlach. Franz Madach, 38 J., Steinhauer, 7. Bez., Schwindstucht. Andreas Demeter, 51 J., Schmied, 6. Bez., Schwindstucht. Moriz Heller, 52 J., Kaufmann, 6. Bez., Schlaganfall. Fanni Brzuska, 2 J., Postbeamtenstochter, 6. Bez., Lungenentzündung. Joseph Keber, 42 J., Kondukturstochter, 6. Bez., Tuberkulose. Julie Perlmann-König, 45 J., Postbeamtenstochter, 6. Bez., Schwindstucht. Therese Machnik, 63 J., Schusterin, 9. Bez., Lungenentzündung. Alois Kanyberger, 61 J., Arbeiter, 2. Bez., Lungenentzündung. Friedrich Berckley, 38 J., Zimmermann, 6. Bez., Tuberkulose. Franziska Skvorcz, 20 Mann, 6. Bez., zugereist, Schwindstucht. Franziska Schlegler, 19 J., Arbeiterin, zugereist, Entkräftung. Pauline György, 41 J., Schriftstellersgattin, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Johann Pollinger, 57 J., Diener, 8. Bez., Lungenentzündung. Sophie Subáczová, 66 J., Wagnerswitwe, 8. Bez., Darmentzündung. Zoltán Zandó, 7 J., zugereist, Nierenentzündung. Anna Brezifik, 60 J., Arbeiterin, 10. Bez., Altersschwäche.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Kaufmannsrau Antonie Schwarz in Neu-Berab, K. N. Ljubomir Raics, Adv. Dr. Stephan Kronics, A. Z. 6. November, L. B. 4. Dezember. (Zomborer Gericht.) — Gegen den Prouktenhändler (Zomborer Gericht.) — Gegen den D m o r o v i c z a, K. N. Wilhelm Sifmann in D m o r o v i c z a, K. N. 15. Helm Orjai, Adv. Andreas Panföcs, A. Z. 15. November, L. B. 29. November. (M. Theresiopolter Gericht.) — Gegen den Eisenhändler Michael Markovic in Z o m b o r, K. N. Ljubomir Raics, Adv. Dr. Karl Ambropovic, A. Z. 7. November, L. B. 5. Dez.

Fremdenliste.

Vom 13. Oktober.

Hotel zum Erzherzog Stephan. L. Melocco, Fabrikant, Neufab. — B. Kuda, Kaufmann, Wien. — H. Freund, Kaufmann, Mohács. — A. Czerni, Gutsb., Graz. — J. Felek, Kaufm., Székely. — M. Honig, Kaufm., Belence. — A. Abeles, Kaufmann, Wien. — A. Knopp, Defonom, Bácska. — B. Abrahamffy, Offiziers-Aspirant, Larnow. — F. Siebaum, Privatier, Felsbach. — J. Groß, Kaufmann, Wien.
Hotel de l'Europe. W. H. Moore, Esquire, London. — L. E. Dyer, Fabrikant, Newyork. — Mr. Guilhen, Architekt, Paris. — Dr. A. Kaufler, Advokat, Wien. — Adam Müller, Privatier, Guttenbrunn. — Dr. Grünbaum, sammt Gattin, Körmend. — Dr. E. Schreiber, Arzt, Gastein. — F. Bachmann, Privatier, Wien. — E. Kohn, Kaufm., Wien. — D. Lambert, Priv., Prag.
Hotel National. Baron J. Vera, Gutsbesitzer, Dombodár. — J. Ritter v. Balzel, Gutsb., Trautenau. M. Pars, Privatier, Trautenau. — J. Mihalovics, Stuhlrichter, Félégháza. — J. Bernrieder, sammt Gemahlin, Gutsb., F. Sibvégh. — G. Bláthy, Gutsb., Miskolc. — A. Szendi, Advokat, Szolnok. — L. Moga, sammt Familie, Steinamanger. — Frau K. Kiss, Gutsb., Theresiopel. — Frau M. v. Hruby, Priv., Mehadia. — Frau M. Petrich, Grundb., Paks. — K. Schnell, Geistlicher, Badfert. — E. Schnell, Grundb., Badfert. — Frau P. Büttner, Priv., Dömsöd. — F. Braitsching, Kaufmann, Wien. — J. Fischer, Kaufmann, Wien. — C. Hauffe, Kaufm., Dresden. — L. Szakváry, erb. Sekretär, Födergele. — Frau E. Simay, Doktorsgattin, Félégháza. — M. Heß, Kaufm., Wien. — F. Müller, Kaufm., Graz. — L. Kohn, Kaufmann, Wien.
Hotel Hungaria. Baron J. Humboldt, Gutsb., Darmstadt. — J. Fischer, Priv., Kecskemét. — D. Széperéti, Priv., Leutschau. — R. Páht, Gerichtshofpräsident, Weiskirchen. — G. Halassy, Deputirter, Kaschau. — R. Werfer, Redakteur, Kaschau. — A. Schleifer, Geistlicher, Léva. — L. Haan, ev. Geistlicher, B. Csaba. — F. Löw, Theolog, Neu-Verbáb. — L. Lewi, Kaufm., Wien. — J. Litterbach, Kaufm., Prag. — L. Wizeniewsky, Kaufm., Paris. — E. Mack, Kaufm., Kifinda. — A. Sommer, Kaufm., Langenthal. — M. Schlesinger, Kaufm., Brünn.
Hotel zum König von Ungarn. K. Wbíner, Priv., Wien. — F. Schlesinger, Priv., Theresiopel. — B. Csorna, Staatsanwalt, Békéscsaba. — B. Fürst, Stationschef, Mador. — Dr. H. Kubácska, Forstirath, Schenitsh. — G. Lajos, Obernotár, N. Bánya. — Dr. D. Ciflet, Arzt, Prag. — S. Varga, Erzieher, Szód. — B. Krans, Fabrik., Graz. — J. Schmidt, Kaufm., Graz. — J. Szics, Kaufm., Szolnok. — L. Kovács, Kaufm., Décs. — A. Steinberger, Kaufm., Kaloösa. — R. Krishaber, Kaufm., Delta. — J. Weinfeld, Kaufm., Neu-Verbáb. — J. Meß, Kaufm., Berlin. — A. Kantorovics, Kaufm., Berlin. — M. Binder, Kaufm., Wien. — B. Steinbach, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt London. C. Rechland, Jng., Wien. — M. Vogel, Beamter, Wien. — W. Dalit, Beamter, Wien. — J. Páhat, Beamter, Prag. — F. Kuchel, Beamter, Prag. — A. Frankl, Beamter, Wien. — A. Schönauer, Beamter, Wien. — K. Schelbauer, Beamter, Wien. — G. Becher, Jng., Wien.
Hotel zum Jägerhorn. D. Wiedermann, Gutsb., Mosgö. — J. Paracetic, Gutsb., Bács. — J. Dörn, Gutsb., Dombodár. — L. Dörn, Gutsb., Dombodár. — S. Fornség, Deputirter, Szigetvár. — Baron C. Rosner, Beamter, Maróth. — J. Nidel, Fabr., Schlessien. — J. Weinberger, Kaufm., Wien. — A. Köbel, Kaufm., Wien. — J. Peterka, Kaufm., Wien. — E. Neumann, Kaufm., Wien. — R. Wolf, Kaufm., Wien.
Goldwarth's Hotel Frohner. G. Jéley, f. t. Hauptmann, Wien. — M. Gerstle, Unternehmer, Wien. — M. Reitler, Direktor, Wien. — N. Schwarz, Beamter, Wien. — J. Schneider, Kaufm., Wien. — E. Wiesner, Kaufm., Wien. — M. Lemberger, Kaufm., Wien. — P. Gentschl, Kaufm., Dresden. — J. Bentum, Kaufm., Sz. Neudorf. — D. Singer, Kaufm., Grabisch. — J. David, Kaufm., Várfárhely. — J. Silberstein, Priv., Csaba.
Hotel zur Königin Elisabeth. J. Tamert, Gutsb., P. St. Király. — S. Buday, Ingenieur, Ungvár. — D. Szalay, Ingenieur, Sibja. — M. Klieber, Arzt, Szalka. — K. Salamon, Notár, K. Harta. — L. Peithö, Oberförster, Vafus. — K. Pethö, Postbeamter, B. Alfalu. — J. Erdemes, Finanzbeamter, Gr. Kifinda.
Hotel Bannonia. Baron A. Flóding, Gutsb., Matya. — L. Fényes, Gutsb., N. Telek. — L. Kázar, Abgeordneter, Déva. — J. Strobl, Kassier, Bogfán. — J. Jánossy, Apotheker, Gyoma. — H. Wudi, Apotheker, Szob. — B. Ivanovics, Priv., Pansöva. — J. Vida, Priv., Abony. — G. Jelenka, Adv., Losoncz. — J. Faviár, Adv., Szarvas. — Szecskay, Adv., Gran. — J. Kenech, Gutsb., Turkeve. — Dr. Avari, f. Richter, Arab. — J. Genger, Möbelhändler, Ungvár. — M. Filips, Sockel, Wien. — Th. Madden, Sockel, Wien.
Hotel zum Tiger. J. Hofgräf, Abgeordneter, Bistritz. — K. Kramar, Kanonikus, Temesvár. — A. Ajim, Kanonikus, Szarvas. — J. Tatab, Professor, Szarvas. — J. Gallah, Ingenieur, B. Gyula. — K. Szabadfy, Arzt, Steinamanger. — J. Mayer, Lehrer, Pápa. — L. Robitscher, Kaufm., Wien. — G. Fischl, Kaufm., Komorn. — G. Singer, Kaufm., Bács. — J.

Miholacskef, Kaufm., N. Bánya. — L. Deutsch, Kaufm., Békéscsaba.
Hotel zum weißen Schwan. A. Leopold, Gutsb., Lotis. — F. Kovács, Kommissár, Abony. — J. Prekzbürger, Reisender, Wien. — M. Ernst, Priv., Eszathurn. — N. Frater, Industrieller, Losoncz. — A. Schlesinger, Kaufm., Ludány. — M. Ernst, Kaufm., Gyón. — M. Singer, Kaufm., Gyón. — G. Konfichy, Kaufm., Szolnok.
Hotel Orient. Graf Teracechi, Offizier, Italien. — Dr. G. Della-Movere, Hauptmann, Italien. — Dr. G. Regis, Hauptmann, Italien. — K. Töpfer, Gutsb., Bregenz. — L. Horváth, Gutsb., Sábeg. — J. Mayer, Ingenieur, Wien. — Dr. P. Hegedüs, Arzt, Debreczin. — M. Bosen, Tata. — P. Arabi, Priv., Szegedin. — S. Adler, Kaufm., Arab. — M. Heller, Kaufm., Wien. — J. Horn, Kaufm., Großwarden. — H. Sturz, Kaufm., Wien. — P. Schreiber, Kaufm., Munkács. — J. Mezeyka, Schneider, H. M. Várfárhely.
Hotel zur Stadt Paris. Frau S. Roschoviz, Bankiersgattin, Paris. — B. Neumann, Monteur, Berlin. — J. Szondi, Priv., N. Kálló. — K. Luft, Agent, Verbáb. — A. Fehér, Beamter, Gyöngyös. — S. Heilmann, Kaufm., Berjamos. — G. Fischer, Kaufm., Vinzouge. — S. Schwarz, Kaufm., Kétegház. — M. Bara, Kaufm., B. Hunyad. — J. Friedmann, Kaufm., Wien. — D. Schmitz, Landwirth, Münster.

Nouveautés.

Coton à tricoter, feinstes französisches Strickgarn von Dollfus Meig & Komp. in Mülhausen: Paris, echtfarbig in allen Modifarben; sorgfältig gearbeitete Herren-Wäsche, ferner für die Saison warme Strümpfe, Socken, Leibchen und Hosen in größter Auswahl zu billigsten Fabrikspreisen.

Markus Lajos

Budapest, Radialstrasse 24.

Briefliche Bestellungen werden mittelst Postnachnahme prompt effectuirt.



Joseph Schwarz,

Starkbrügel,

Karls-Kaserne 17,

Schuh Fabriks-Lager

en gros und en détail, eigenes Erzeugniß. Als beste und billigste Waare anerkannt. Begründet im Jahre 1866.
Damen-Filz-Kommodschuhe . . . von fl. 1.20 — 2.—
Feine Leder-Stiefletten, hochleg. . . von fl. 3.50 — 4.50
Tuchschuhe mit Lederbeleg, wasserf. . . von fl. 3.50 — 4.50
Fell- oder Eislaufschuhe, elegant . . von fl. 3.50 — 4.50
Herren-Kommodschuhe aus Leder od. Filz . . . von fl. 1.— — 1.30
Kalbleder, 3fache Sohle . . . von fl. 4.— — 5.—
Rusisch-Lack oder Luchten . . . von fl. 4.50 — 5.50
Tuchschuhe, feinste Qualität . . . von fl. 4.50 — 5.50
Doppelte Luchtenstiefel, wasserdicht garantirt . . . von fl. 10.— — 12.—
Anabrennreifenstiefel in großer Auswahl von fl. 2.80 aufwärts. Kinder- und Frauen- u. Provinzausträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

Franz v. Pillich,

Droguist,

BUDAPEST, Kerepeser-Hof

(26 Jahre gewesener Apotheken-Inhaber), empfiehlt sein reich assortirtes Lager chemisch-reiner Medizinallwaren bei prompter Bedienung der vorgezeichneten Menge. 14052
Englische und französische Parfume, Toilette-Seifen, fetten und ätherische Oele. Mittel zur Desinfektion und Thierheilkunde in beliebiger Menge billigst.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Sautauschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeschaden und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitathause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 11303

F. W. UNGER'S SOHN,

Franz-Deák-gasse 7,

empfehlte den geehrten Damen sein reich sortirtes Lager in gestrieten Kinder-Zäckchen, Kleidchen, Hauben, Schuhen, Samajchen, Patent Kinder-Anzüge, als vorzüglichster Schutz gegen Erkältung. Damen- u. Mädchen-Westen, Kopf- u. Umhängtücher zu jedem gewünschten Preis. 14144

Meidinger - Oefen

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethol Wien, Ober-Döling, Währingergasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.



Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Zinnen seit der Thüren eingegraben. MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstrasse 28,

offert sein Fabrikat von ung. aussch. priv. feuer- und einbruchssicherer

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177

Auswärtige Preiscurante gratis und franco.

Gummi u. Fischblasen,

echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei BUDAPEST, EMIL Hatschek, Franz-Deák-gasse 15. Bestellungen werden prompt und bisret per Nachnahme effectuirt.

! Klaviere, Pianinos !

neu, elegant, mit Garantie von fl. 270 an.

Wien, I., Graben 12. Max Hamburger.



FABRIKATION FEINER LIQUIERE

Durch Anwendung v. Extrakten. Billige, einfache, angenehme und verlässliche Manipulation.

Recepte u. Preisliste gratis und franco.

Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag.



Decktücher,

feinstes Wagenseid, Maschinewoll, Fruchtstücke, Theer etc. zu billigsten Fabrikspreisen bei Bernhard Deutsch, Budapest, äußere Waiqnerstrasse Nr. 58.

JOSEPH BROGLE,

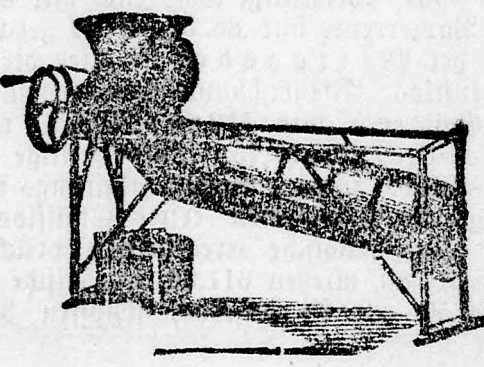
Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, Fabrik: Waiqnerstrasse, nächst dem österreichischen Staatsbahnhof; Niederlage: Waiqnerboulevard Nr. 68, empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-prämiierten verbesserten

Erreure mit Wechselfieben solider Konstruktion.

Rörnerpflanzmaschinen mit Saugwind.

3schaarige Pflüge, Patent Nr. 28,466.

Dreschmaschinen-Siebe.



Windreuter (System Väder). Spezialitäten für Mühlen.

Gelochte und durchgeschnitte Bleche

von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. — Preiscurants franco und gratis.